

die darmstädter studentenzeitung

Beleg-Exemplar

herausgegeben vom asta

27

Helmid Ludwig

seit 50 Jahren bekannt für Qualität

Mollerstr. 25, Heidelberger Str. 43, Telefon 3236

KRAFTFAHRSCHULE

Richard Busch, Darmstadt

Lauteschlägerstraße 30 - TELEFON 4566

Leonhard Chein

DAMEN- UND HERREN-FRISEURE - PARFUMERIE

DARMSTADT-ERNST-LUDWIG-STRASSE 19-TEL. 3968

SALON

Damen- und Herren-Friseur **Parfümerie**

Ludwigstraße 8

FRISEUR AN DER HOCHSCHULE

Damen- und Herrensalon Parfümerie

Der Einkauf Johnt immer im

KAUFhor

FRANZ WEGENER

DARMSTADT Lauteschlägerstraße 1/2 . Telefon 5037

VOLKSBANK

Rheinstraße 25 · Hügelstraße 4 – 20 · Darmstadt-Eberstadt, Oberstraße 16

Bankanstalt des gewerblichen Mittelstandes seit 1862 - Erledigung aller Außenhandelsgeschäfte - Eröffnung von Spar- und Girokonten auch für Nichtmitglieder

»Reisebüro Darmstadt« SULZMANN & MULLER Luisenplatz 1 - Fernruf 2321

Für alle Reiseangelegenheiten

ISIS - KLEINZEICHENMASCHINEN

DARMSTADT . RIEDESELSTRASSE 61 . TELEFON 5453

Damit Sie im neuen Semester gleich zum Zuge kommen, achten Sie bitte, bevor Sie in Ferien fahren, darauf, daß Ihre Anträge auf Förderung für das SS. 1957 rechtzeitig eingereicht werden und zwar für

> Eingliederungsbeihilfen für Ostzonenstudenten Erziehungsbeihilfen der Hochschule möglichst Stipendien zur Förderung begabter Kinder Minderbemittelter (nur für Hessen) Gebührenerlaß

bis 15. März 1957 bis 31. März 1957

bis 29. April 1957 bis 11. Mai 1957

Denken Sie bitte daran, daß die Bearbeitung nur erfolgen kann in Verbindung mit dem für jedes Semester neu auszufüllenden Förderungsbogen, entsprechenden Nachweisen über die eigenen und der Unterhaltsverpflichteten Eink.- und Vermögensverhältnisse sowie etwa erforderlichen Leistungsnachweisen.

STUDENTENWERK DARMSTADT

kunst + industrieform

Woman über dieses Thema unserer Zeit spricht, wird der Name Rasch nicht fehlen. Bereits 1928 hat Rasch mit dem Bauhaus zusammengearbeitet. Das Ergebnis der Bemühungen waren die Bauhaus Tapeten, die heute noch als Standardtyp der modernen Tapete gelten. Als nach dem Kriege die deutsche Industrie vor der Aufgabe stand, für den veränderten Wohnstil neue Wandbekleidungen zu schaffen und zugleich den Anschluß an die Entwicklung des Auslandes zu finden, zog Rasch wiederum bedeutende deutsche und ausländische Künstler zur Mitarbeit heran.

Diese Künstler übertrugen ihre Intuitionen auf das Industrieprodukt Tapete und schufen mit den Rasch Kollektionen ein Spiegelbild der künstlerischen Strömungen unserer Zeit. Lassen Sie sich die sechs Musterbücher von Rasch vorlegen: Bauhaus, Rasch Kleinmuster, Rasch Künstler Tapeten, Rasch Studio, Rasch Lotura und Rasch Uni. Beachten Sie das Echtheitszeichen »Ein Rasch Erzeugnis« am Rande jeder Rolle!

Alfred Mahlau

Imre Reiner-Lugano

Renée Sintenis

Shinkichi Tajiri-Paris

Leticia Cerio-Capri

Cuno Fischer

Pietro Zuffi-Mailand

Arnold Bode

Tea Ernst

Margret Hildebrand



Lucienne Day-London

Die stilistische Skala dieser Künstler ist weit gespannt. Sie reicht vom Spätimpressionismus bis zum nonfigurativen Konstruktivismus und offenbart einen Reichtum künstlerischer Aussagekraft, die unserer Zeit kein schlechtes Zeugnis ausstellt. Die Welt

Dr. Rasch has himself moved with the times; he has added to his subdued Bauhaus range other more exciting and decorative patterns, more in line with contemporary ideas outside Germany... Rasch stands for leadership in design.

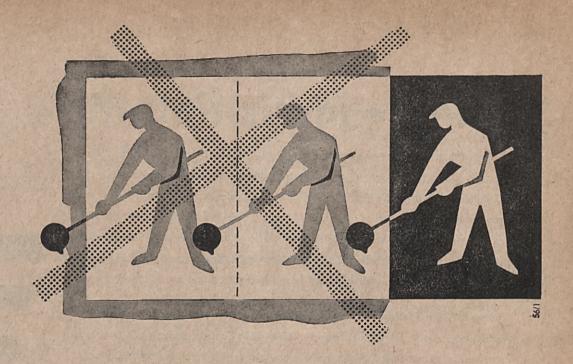
Design

Die Firma Gebr. Rasch & Co. gehört unzweifelhaft zu den Industrieunternehmen, die den Ruf unserer Zeit verstanden haben und modernen Künstlern von Rang Aufgaben erteilen, die die Maschine in ihrer Art umzudeuten hat.

Magnum

Dr. Emil Rasch kan worden beschouwd als een voorbeeld van een moderne fabrikant, de begrip heeft voor de kunstenaars en hun werk en inziet dat een werkelijk mooi produkt uiteindelijk beter verkoopbar is dan een lelijk. **Parnas**

● Fordern Sie kostenlos die illustrierte Broschüre »Wir leben zwischen Wänden« direkt von der Tapetenfabrik Rasch Abt. C 1 in Bramsche (Bezirk Osnabrück)



Aluminiumguß senkt Ihre Kosten!

Seit 1950 hat sich die Produktion von Aluminium-Formguß in Westdeutschland fast verdreifacht. Dieser Aufstieg ist den ausgezeichneten Eigenschaften der Aluminium-Gußlegierungen zu verdanken:

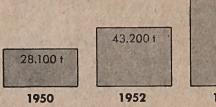
- sie sind leicht und doch fest, je nach Legierung von hoher chemischer Beständigkeit und dekorativ sowie technisch eloxierbar;
- sie lassen sich schnell und gut bearbeiten, das spart Ihnen Maschinen- und Lohnkosten und erhöht damit die Wirtschaftlichkeit Ihres Betriebes.

Außerdem können Aluminium-Gußlegierungen gleichmäßig gut in Sand-, Kokillen- und Druckguß verarbeitet werden.

Je nach Stückzahl, Gewicht und verlangter Genauigkeit wählen Sie das Gießverfahren. Beim Kokillen- und vor allem beim Druckguß ist es möglich, die Fertigbearbeitung auf ein Minimum zu reduzieren.

Nach dem neuesten Stand der Technik beraten wir Sie in allen Fragen der Anwendung, der gieß- und formtechnischen Verarbeitung, der Oberflächenbehandlung und maschinellen Bearbeitung aller unserer Legierungen.

Erzeugung an Aluminium-Formguß in Westdeutschland





ALUMINIUM -

Metall mit großer Zukunft

VEREINIGTE ALUMINIUM-WERKE · AKTIENGESELLSCHAFT · BONN

die darmstädter studentenzeitung

technische hochschule darmstadt

Studenten 0,20 DM Andere 0,50 DM und 0,20 DM für "Hochschulblume"

Sie lesen:

D	^	П	ì	ø	Н	L

Zur Wiederbewaffnung

Gesellschaft

Von der seelischen Substanz des Menschen

Hochschule

Rechenzentrum Darmstadt .		100		4	90.7	6
Repetitorium	11.		7.3	Sell S	14.70	7
Vom Hinterhof zur Grünanlage	100		34.30	27.00		8
Hochschulreportagen	1.			. J.		10
Aus der AStA-Arbeit	. 15	X Jan	10.00	1		14

Feuilleton

Nach

Sport

eton								
lob des Zeichn	ens		C. Par	100	10.		1	16
Theater .		4	1.41	1				17
Bücher .	13.4	W. 1.	15-15	4,000		4.00		18
				3.25				
richten			1			1	1	22
1 Park British								

die darmstädter studentenzeitung wird herausgegeben vom Allgemeinen Studentenausschuß der Technischen Hochschule Darmstadt und erscheint dreimal im Semester während der Vorlesungszeit.

Redaktion: Dieter Fleischer (verantwortlich), Helmut Giesen, Jochen Wagner (Reportagen), Wolfgang Stabenow (Feuilleton), Rudolf Jaerschky (Nachrichten), Udo Hagedorn (Sport), Herbert Henkler (Photos), Michael von Sturmfeder (Verwaltung), Gerhard Rahmstorf (Anzeigen), Gerhard Köhler, Klaus Loem, Umschlagentwurf: Michael Auras.

Satz und Druck: Ph. Reinheimer, Darmstadt. Klischees: Klischee-Haußmann, Darmstadt. Gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bücher wird keine Gewähr übernammen.

Der Preis beträgt für Studenten —,20 DM, für Andere —,50 DM. Abonnement je Semester (einschließlich Versand) 2,— DM.

Anschrift der Redaktion: TH Darmstadt, Hochschulstraße 1, Telefon 4041 Ap. 308, Sprechstunden täglich 12.00—14.00 h 1. Stock Otto-Berndt-Halle neben der Bühne. Der Weg
in die Lauteschlägerstraße 3
lohnt sich!

Besonders empfehle ich
meine Glasbläserei

Joh. Friedr. Bundschuh

Laborbedarf
GRIESHEIM BEI DARMSTADT
August-Bebel-Str. 59 · Tel. 310
und DARMSTADT, Lauteschlägerstr. 3
Teieten 77030



Über die seelische Substanz des Menschen

Es liegt im Zuge unseres Zeitgeschehens zu nivellieren. Die französische Revolution hat mit der Abschaffung der Vorrechte des Adels diese Entwicklung eingeleitet. Die Festlegung der Menschenrechte: "Gleiches Recht für Alle" hat aber nicht nur Segen gestiftet. Es geschieht auch Unrecht und sogar Unheil, und zwar überall da, wo ehrfurchtslos die Substanz der Persönlichkeit herabgewürdigt und zur Masse erniedrigt wird; Unheil deswegen, weil ein Volk eine Elite braucht und weil guter Rat nicht bei der Masse, sondern nur bei reifen Persönlichkeiten zu finden ist. Die Masse ist oftmals blind und fähig, auch einen Narren auf den Thron zu hehen.

Vermassung wird darum mit Recht als ein Übel empfunden. Ein Volk wird schutzlos gegenüber dem Unverstand der Straße. Wir wissen, daß die Entwicklung, die wir beklagen müssen, ihre Ursache in dem geistigen Zerfall des Adels selbst hatte, sicherlich längst bevor ihm darum auch seine bevorzugte Stellung entzogen worden ist. Substanz der Persönlichkeit läßt sich eben auf die Dauer nicht durch Äußerliches ersetzen, und wer von solcher Substanz einiges in die Wiege gelegt bekam, muß sie dennoch erst erwerben, um sie zu besitzen.

Indessen steht fest, daß es Menschen mit und solche ohne Substanz — selbst bei gleichen Eltern —, solche mit mehr und solche mit weniger Substanz gibt. Die Menschen sind eben nicht gleich in bezug auf ihre geistige Bedeutung.

Es ist sicher, daß das, was wir als Substanz der Persönlichkeit empfinden, einer besonderen Beachtung wert ist. Es handelt sich zwar um etwas völlig Irrationales, das wir in seiner vollen Bedeutung auch nur insoweit wahrzunehmen fähig sind, als wir selbst Substanz besitzen. Viele Menschen wenigstens haben dafür kein Unterscheidungsvermögen. Das Erkenntnisvermögen der Menschen ist eben begrenzt durch das, was sie selbst in sich zur Reife gebracht haben. Ein unreifer Mensch erkennt seine eigene Situation nicht und fühlt sich deswegen ungerecht behandelt. Andere erkennen Substanz nur in ihrer Auswirkung, wie etwa durch die Macht und Autorität des Betreffenden, durch die Reife seines Urteils, durch die Gerechtigkeit oder dergleichen.

Substanz ist, wir wir ja an der Entwicklung von Menschen feststellen können, nichts Feststehendes. Sie kann schwinden oder gar verloren gehen. Sie kann aber auch wachsen und einen Menschen förmlich durchleuchten. Wie oft muß man mit Bedauern feststellen, daß ein Mensch an Substanz verloren hat. Wie beglückt ist man umgekehrt beim Erleben eines Menschen, der an Substanz gewann. Aber der Gewinn an Substanz kommt nicht von allein.

Auch gibt es ein "kritisches Alter" für den Menschen: wo er in größere Verantwortung und Macht über andere Menschen hineinwächst, sei es durch die Ehe, sei es durch den Beruf. Dem Verantwortungsbewußtsein wirkt die seelische Trägheit entgegen, auf deren Folgen besonders hingewiesen werden muß. Sie ist eine weit verbreitete Krankheit. Wo immer die Beziehungen der Menschen zueinander gestört sind, ob in der Ehe oder im sonstigen Zusammenleben der Menschen, da ist vorwiegend die seelische Trägheit daran schuld. So wie jedes Organ erlahmt, das nicht betätigt wird, geschieht dies auch mit unserem Gemüt und unserer Seele. Die Geist-Seele des Menschen, die etwas anderes als die Dämmer-Seele des Tieres ist, befähigt den Menschen, Ewiges und das ihm einbeschlossene Ethische zu empfinden. Durch sie können wir auch unseres eigenen Ewigen und Gottes bewußt werden. Hier liegt die Nahtstelle zwischen Mensch und Tier.

Die Seelenträgheit führt nun dazu, daß das Bewußtsein um unser ewiges Selbst mehr und mehr dahinschwindet, Hand in Hand mit der Erlahmung und dem Schwund desjenigen Organs, dem wir unser höheres Menschentum und Erkenntnisvermögen verdanken. Dies bewirkt, daß der Betroffene den Vorgang des Verlustes an seelischer Substanz schließlich selbst nicht zu empfinden fähig ist. Darum ist die Zeit, die uns in die Verantwortung stellt — und sie tut dies auch in bezug auf uns selbst — außerordentlich entscheidend.

Hierin liegt ein Hinweis auf die Vergänglichkeit der gegebenen Möglichkeiten. Wir kennen aus der Bibel die Legende von den anvertrauten Pfunden, mit welchen wir arbeiten sollen. Die Möglichkeiten enden unter Umständen nicht erst mit dem Ablauf unserer Erdenzeit. Der Verlust unserer Substanz, der als Verödung und Erstarrung des Seelenlebens sich auswirkt, liegt bei vielen Menschen weit vor ihrem körperlichen Abscheiden von der Erde. Sie haben in ihren entscheidenden Jahren ihr Gemüt vernachlässigt, und so sind die inneren Bezirke erstorben.

Man wird fragen, was solches zu bedeuten habe? Wir dürfen wohl annehmen, daß die ewige Liebe dem Menschen alles verzeihen kann, was er geirrt und gesündigt hat. Eines aber kann sie nicht: dem Menschen die Substanz verleihen, die er einst versäumte oder verwirkte. Es kommt die Nacht, in der niemand mehr wirken kann. Nicht Gott, sondern wir sprechen das Gericht über uns selbst, das auch durch die Liebe Gottes nicht revidiert werden kann.

Eine weitere Gefahr ist die Eitelkeit. Viel belacht, aber doch von so großer Tragweite im menschlichen Schicksal. Bismarck hat sie klar erkannt, indem er sagte: "Die Eitelkeit ist eine Hypothek auf den Menschen, die das Grundstück um den entsprechenden Anteil entwertet." Warum ist das so? Bei der Eitelkeit liegt eine Ordnungsstörung gegenüber dem Höchsten vor. Wo Eitelkeit möglich ist, ist die Beziehung zu Gott nicht intakt. Zur Weisheit gehört eben auch ein Proportionsgefühl für den Platz, der uns im Reiche des Geistes zukommt. Demut ziert den Charakter und ist eine der feinsten Merkmale echter Substanz. Die östlichen Völker wußten, daß das Gefühl für Maß die Grundlage aller Bildung ist. Sie haben dies in der Pädagogik berücksichtigt und üben dies schon bei der Schreibkunst, die zugleich Malkunst ist. Aus dem Gefühl für Proportion entwickelt sich schließlich auch die Ehrfurcht für das, was über und unter uns liegt. Es gibt in Wahrheit kein "Ohne mich" in Hinsicht auf die Verpflichtung gegenüber dem Menschlichen. Das Ewige ist lebendiges Geschehen, dem wir nur durch unser waches Situationsgefühl zu folgen fähig sind.

So ist auch unser Versuch, im Irdischen endgültig Gerechtigkeit und Ordnung — also ein Paradies auf Erden — durch Gesetze zu schaffen, zum Scheitern verurteilt. Wir würden an der Starrheit der eigenen Gesetze zerbrechen, wären wir nicht fähig, uns dem Leben anzupassen und vor allem die Gottesliebe allem überzuordnen als Ausdruck lebenspendender Gerechtigkeit. Darum ist der Mißbrauch anvertrauter Macht als Ausfluß der Eitelkeit eines der nachhaltigst wirkenden Verbrechen, nicht nur gegenüber der menschlichen Gesellschaft, sondern auch gegenüber dem die Harmonie heischenden Ewigen. Mit Geistesblindheit ist schon jeder selbst bestraft, der, von sich benommen, seine Macht mißbraucht oder sich der Verantwortung entzieht, die ihm durch seine Macht gegenüber dem Menschlichen obliegt. Wir sehen in der Geschichte der Menschheit, wie solcher Mißbrauch ganze Völker ins Unglück stürzen kann. Vor dem Geistigen

Gedanken zur Wiederbewaffnung

Seit Urzeiten besteht das Naturgesetz des Kampfes: Der Stärkere siegt, der Schwächere unterliegt. Dieses Geschehen spielt sich ab in der Pflanzenwelt, im Tierreich und unter den Menschen. Die Menschen schließen sich je nach dem Grad ihrer Kulturstufe zusammen zu kleineren oder größeren Gemeinwesen und versuchen, durch künstliche Gesetze die Gültigkeit der Naturgesetze einzudämmen. Diese durch Menschen geschaffenen Gesetze - ob sie nun durch religiöse Anschauungen untermauert sind oder nicht - triumphieren nur solange über das Naturgesetz, solange alle zu dieser Gemeinschaft Gehörenden zur Befolgung dieser Gesetze aus Vernunft oder aus Furcht vor Bestrafung bereit sind Da es aber immer wieder einzelne oder Gruppen gibt, die die menschlichen Gesetze verachten, wird das "Recht des Stärkeren" immer wieder zum Durchbruch kommen.

Uber das, was man unter Ordnung versteht, besteht unter der Menschheit keine Einigkeit. Man könnte bestenfalls sagen, Ordnung ist das, was das im Augenblick herrschende Weltreich oder ein kleinerer Machthaber in seinem Bereich vorschreibt.

Als Weltmächte gelten heute nur die USA und die UDSSR. Das, was diese beiden Weltmächte oder mindestens eine von ihnen unter Ordnung und Gesetzmäßigkeit versteht, wird Aussicht auf längeren Bestand haben.

Es hat nicht an Versuchen gefehlt, durch Pakte oder feierliche Kriegsächtungen die Menschheit von der Geißel des Krieges zu befreien. Weder dem Völkerbund noch zuletzt der UNO ist es bisher gelungen, den Krieg als Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln abzuschaffen. — In den Fällen, in denen die Angestellten der UNO beim Aushandeln eines Waffenstillstandes anwesend waren, haben sie doch nur eine untergeordnete Rolle gespielt. In Wirklichkeit kam der Waffenstillstand zustande, weil die Beteiligten die Einstellung der Kampfhandlungen aus anderen Gründen für zweckmäßig hielten.

Trotz allen Geredes östlicher Politiker über eine friedliche Koexistenz strebt der Kommunismus dem Ziel der bolschewistischen Weltherrschaft entgegen. Dieses Ziel ist die Versklavung der freien Welt. Um die westliche Auffassung von Freiheit und Ordnung zu erhalten, sind die Träger dieser Auffassung von Freiheit und Ord-

nung bereit zu kämpfen. Sie ziehen Verwundung und Tod dem Verlust der Freiheit vor. Nun gibt es einige Phantasten, die den Wehrdienst ablehnen. Die einen sind die Neutralisten, die mit Vorliebe als Beispiel die Schweiz anführen, vielleicht auch Schweden und die Türkei. Sie übersehen dabei, daß die Schweiz zur Zeit die schlagkräftigste Wehrmacht Westeuropas besitzt, daß Schweden verhältnismäßig gut gerüstet ist und die Türkei, einer modernen Festung vergleichbar, augenblicklich die besten Soldaten der Welt hat. Die Schweiz kennt keine Wehrdienstverweigerung. In Schweden ist sie nur sehr schwer möglich.

Würde Deutschland eine waffenlose Neutralität verwirklichen wollen, so würde dies Vakuum zwangsläufig nach kurzer Zeit von Ost oder West aufgefüllt werden.

Die nächsten sind die Wehrdienstgegner aus religiöser oder moralischer Überzeugung. Diese Utopisten wollen lieber den Bolschewismus über sich ergehen lassen, als ihr Gelübde brechen. Leider wissen diese Menschen noch nicht, was ihnen der Bolschewismus bescheren würde.

Zur letzten Gruppe dieser Phantasten von Wehrdienstgegnern gehören diejenigen, die die bolschewistischen Ansichten von Ordnung und Gesetzmäßigkeit der westlichen Ansicht vorziehen, ohne aber in den meisten Fällen den Bolschewismus wirklich zu kennen. Weiterhin sind noch zwei Gruppen von Wehrdienstgegnern zu beachten. Die einen sind die Feiglinge, die anderen eine besondere Art von Geschäftmachern, die den Wehrdienst ablehnen, um egoistisch ungehindert ihren privaten und politischen Interessen nachgehen zu können. Diese beiden letzten Gruppen benutzen als Tarnung gerne eine der ersten Gruppen.

Nach der Hetzpropaganda gegen den deutschen Soldaten und gegen eine deutsche Verteidigungsbereitschaft kann man nicht erwarten, daß die deutsche Jugend mit großer Begeisterung in die Kasernen strömt, um den Wehrdienst abzuleisten.

Die Art und Weise, wie seit geraumer Zeit eine "Aufklärung" über die Folgen atomarer Explosionen in der Öffentlichkeit berichtet wird, lassen deutlich das Lager erkennen, in dessen Sinn diese "Aufklärung" erfolgt. Jeder Erfolg, den diese Propaganda erzielt, arbeitet für Moskau.

Erstaunlich ist aber die Feststellung, daß der größte Teil trotz dieser Hetzpropaganda den klaren Blick behalten hat und die Notwendigkeit des Wehrdienstes einsieht, um bereit sein zu können, die persönliche Freiheit, den erarbeiteten Besitz und den hohen Lebensstandard verteidigen zu können. Die Zahl der Wehrdienstverweigerer ist erstaunlicherweise gering; der Bundesverteidigungsminister gab sie kürzlich mit 0,24% an.

Solange es Gegner unserer freiheitlichen Auffassung gibt, müssen wir auf einen Angriff gefaßt sein. Nach den Ereignissen in Ungarn wird hoffentlich die Zahl derer, die an eine friedliche Koexistenz glauben, weiter zurückgegangen sein. In keinem Land ist die Anhängerschaft Moskaus so gering, wie in den Ländern, die die bolschewistischen Segnungen genossen haben, oder in denjenigen, deren Soldaten den Bolschewismus in Rußland selbst erlebt haben.

Im Jahre 1931 sagte der langjährige Chef der Komintern Dimitri Manuilsky in seinem Vortrag an der Moskauer Schule für politische Kriegführung: "Der Krieg bis zum äußersten zwischen Bolschewismus und Kapitalismus ist unvermeidlich. Heute sind wir natürlich nicht stark genug um anzugreifen. Unsere Stunde aber wird in 20 oder 30 Jahren kommen. Um zu siegen, bedürfen wir eines Moments der Uberraschung. Die Bourgeoisie muß eingeschläfert werden. Wir werden deshalb damit beginnen, die spektakulärste Friedensbewegung auszulösen, die je existiert hat. Es wird erregende Vorschläge und ungewöhnliche Zugeständnisse geben. Die kapitalistischen Länder werden einfältig und dekadent mit Freuden an ihrer eigenen Zerstörung mitarbeiten. Sie werden sich auf die neue Gelegenheit zur Freundschaft stürzen; sobald ihre Wachsamkeit nachläßt, werden wir sie mit gewaltiger Faust zerschmettern."

Daß diese vor 25 Jahren gesprochenen Worte heute noch Gültigkeit haben, bestätigen uns die Russen durch Wort und Tat laufend. Nur durch Bereitschaft der furchtbarsten Kriegsmaschinen, die das Risiko eines Krieges zu groß erscheinen lassen, können wir uns die Freiheit erhalten, bis eines Tages über die bolschewistische Sklaverei durch einen Aufstand im Lande selbst der Gedanke der Freiheit siegt.

v. Bosse

aber trifft den Schuldigen das Schicksal des gestürzten Luzifer, der die Folgen und Qualen miterleben muß, die er verursacht hat.

Wir sehen, es ist möglich, mit Hilfe des prüfenden Empfindens etwas über die irrationale Substanz unseres menschlichen Wesens auszusagen.

Das Menschliche im Menschen, soweit es funktioniert, vermittelt uns Erlebnisse und Erfahrungen, die zunächst vor dem Denken liegen, die aber dennoch dem Denken zugänglich sind. Seele, wie die menschliche Substanz bezeichnet wird, ist etwas mit dem wir rechnen müssen, darum müssen wir uns auch fragen, was ihr zukommt. Man spricht deshalb auch von einer "Hygiene der Seele", die wir zu beachten haben, soll sie rein und in ihrer Spannkraft erhalten bleiben. Hierzu gehört vor allem, daß man ihr auch Pausen gönnt, die Stille, in der sie ausklingen lassen kann, was sie aufge-

peitscht hat und sich wieder zu sammeln fähig wird. Eine der größten Plagen und ein Zeichen der Unkultur unserer Zeit ist die heutige pausenlose Betriebsamkeit. Dadurch werden viele Entschlüsse voreilig und allzusehr für den Augenblick gefaßt. Ewige Weisheit aber kann uns nur in der Stille offenbar werden. Darum sollen wir versuchen, uns rechtzeitig und immer wieder aus den Umklammerungen und dem Krampf des Alltags zu befreien und den Flug der Seele über die Sternenhöhen antreten, wo uns die große Harmonie und Weite der Gottesliebe durchleuchten und neu stärken kann. Zur seelischen Substanz gehört auch der seelische Raum, den wir vor der Enge bewahren müssen. Nach tätiger Pflichterfüllung im Alltag dürfen wir darum nicht versäumen, sie immer wieder zum Dom Gottes werden zu lassen, damit ihre Eigenschwingung sich der Einsprache des Ewigen anpassen lernt.

Rechenzentrum Darmstadt

Seit Mitte Januar beherbergt die Versuchsanstalt für Wasserbau einen hochinteressanten und sehr wertvollen Gast: den neuen elektronischen Rechenautomaten IBM 650. Die IBM 650 tritt an die Seite des "eingeborenen" Automaten DERA, der vom Institut Professor Walthers entwickelt wurde und bereits die ersten Versuchsrechnungen erfolgreich durchgeführt

Im Juli 1956 bewilligte der Bundestag 15 Mill. DM für Schwerpunktprogramme der deutschen Forschungsgemeinschaft.

Die DFG ist eine Selbstverwaltungsorganisation der deutschen Wissenschaft, der sämtliche Universitäten und Hochschulen der Bundesrepublik angehören. Sie unterhält aber keine eigenen Forschungsinstitute, sondern verteilt an einzelne Forscher Mittel für ganz bestimmte Aufgaben. Außerdem werden Schwerpunktprogramme (z. Z. Atomforschung, Luftfahrt, Rechenanlagen, Krebsforschung) von der DFG finanziert. Die Auswahl und Verteilung der Gelder obliegt dem Hauptausschuß, dem 12 Wissenschaftler, 10 Vertreter der Kultusministerien sowie zwei Mitglieder des Stifterverbandes der deutschen Wissenschaft angehören. Bisher sind die Rechenanlagen DERA in Darmstadt, PERM in München, G 2 und G 3 in Göttingen und verschiedene andere unterstützt worden.

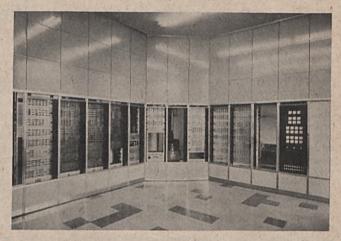
Vor Weihnachten wurde Herrn Prof. Walther vom Hauptausschuß der DFG die neue Anlage zugesprochen. Auch die Techn. Hochschule Hannover (Prof. Unger) und die Universität Hamburg (Prof. Collatz) werden die gleichen Automaten erhalten.

Die drei neuen elektronischen Rechenanlagen IRM 650, die den deutschen Hochschulen von der DFG zur Verfügung gestellt werden, sind vor allem für die Schulung des Nachwuchses gedacht.

Man sieht den drei grauen Automaten nicht an, daß ihr Geldwert gleich dem von 260 Volkswagen ist. Sie sind jedoch nicht Eigentum der DFG, sondern von der Internationalen Büromaschinengesellschaft (IBM) gemietet, deren Stammfirma in den USA beheimatet ist. Dort wird die IBM 650 seit drei Jahren fabrikmäßig hergestellt. Die in Darmstadt stationierten Geräte wurden in Sindelfingen zusammengebaut.

Die Rechenanlage besteht aus drei Haupteinheiten: Netzeinheit (Type 655), Magnettrommeleinheit (Type 650) und Karteneinheit (Type 533), jede ein auch räumlich in sich abgeschlossenes Gerät. Die Netzeinheit liefert den Gleichstrom für das Rechenwerk und übersetzt mit Hilfe des Cocle-Wandlers die Lochkartenangaben in den Schlüssel der Trommeleinheit. Dieses Gerät ist die eigentliche Rechenmaschine und enthält den Magnettrommelspeicher, das "Gedächtnis" der ganzen Anlage. Einige Zahlen: Die Magnettrommel läuft mit 12 500 U/min, sie kann 2 000 zehnstellige Zahlen nebst Vorzeichen speichern und eine Addition dauert 0,8 millisec. Die hohen Arbeitsgeschwindigkeiten der Automaten sind eine notwendige Voraussetzung für ihre erfolgreiche Anwendung. Nur so können die außerordentlich vielen Iterationsschritte zur Ermittlung genauer Ergebnisse in tragbarer Zeit bewältigt werden. Ein immer wieder zitiertes Beispiel für die Forderung nach sehr schnellen Rechenautomaten ist die





Wettervorhersage. Die atmospärischen Vorgänge lassen sich durch ein kompliziertes System von partiellen Differentialgleichungen beschreiben, deren Lösung ungeheuer viele Rechenoperationen erfordert. Was niitzen nun aber Ergebnisse nach drei Wochen Rechenarbeit, wenn die "voraus"berechnete Wetterlage längst vorbei ist?

Ein Mittel zur Erhöhung der Rechengeschwindigkeit ist die weitgehende Selbststeuerung der Maschinen: Der Ablauf der Programmfunktionen wird durch gespeicherte Instruktionen gesteuert, wobei der Rechenautomat selbstfätig logische Entscheidungen trifft. Z. B. gibt man ihm den Befehl, einen gesuchten Wert bis auf 6 Stellen hinter dem Komma genau auszurechnen und dann diese Zahl als Anfangswert in eine neue Berechnung zu übernehmen. Die Rechenmaschine muß absolut zuverlässig arbeiten, daher ist sie mit einem Kontrollsystem ausgestattet, das die Rechnungen laufend überprüft.

Die Steuerprogramme werden in die Karteneinheit von den Lochkarten abgetastet und über den Cocle-Wandler auf die Trommel weitergegeben. Die Programmkarten selbst werden in einem Schreiblocher von Hand hergestellt, während die Ergebniskarten von der Karteneinheit automatisch aestanzt werden.

Das Gerät kann 6 000 Ergebniskarten in der Stunde herstellen und 12 000 Karten je Stunde mit Hilfe eines 80 stelligen Bürstensatzes abfühlen; die Anlage wird durch eine Tabelliermaschine vervollständigt, die die Ergebnisse von den Lochkarten abtastet und ausschreibt. Der Anschluß einer Tabelliermaschine Typ 407, die die Ergebnisse ohne den Umweg über Lochkarten aufnehmen und aufschreiben kann, ist geplant.

Die mechanische Apparatur zum Niederschreiben besteht dabei aus 120 Typenrädern mit je 26 Buchstaben, den Zahlen 0 - 9 und 11 Symbolzeichen.

Im Gegensatz zur IBM 650, die in größerer Stückzahl hergestellt wird und in den USA entwickelt wurde, ist DERA ureigenstes Kind des IPM Darmstadt und auch moderner, weil die Entwicklungsarbeiten später abgeschlossen wurden als bei der IBM-Anlage.

Wir werden in unserer nächsten Ausgabe über Entstehungsgeschichte, Aufbau und Fähigkeiten von DERA berichten.

Feder

Bilder:

Oben: DERA, die von Prof. Walthers Institut entwickelte Rechenmaschine Links: Die neue IBM 650. (Fotos: Rost)

Verputz- und Malerarbeiten führt aus

Karl Kolb Maler und Weißbindermeister

DARMSTADT-EBERSTADT, TELEFON 79344



Photo: dds-Henkler

Repetitorien -

eine Aufgabe

Seit zehn Jahren liest Dr.-Ing. Rudolf Zurmühl mit Genehmigung der Hochschule Repetitorien in den Grundlagenfächern der Ingenieurwissenschaften. In dieser Zeit hat sich Dr. Zurmühl Ruf und Ansehen nicht nur bei den Studenten erworben. Neben seiner Tätigkeit als Repetitor arbeitet Dr. Zurmühl noch privat auf dem Gebiet der praktischen Mathematik, wofür er sich durch langjährige Tätigkeit am Institut von Prof. Dr. Walther die Voraussetzungen schuf. In den zehn Jahren seiner Tätigkeit an der TH Darmstadt gelang es ihm, den Repetitorien eine Stellung und Form zu geben, wie sie an den übrigen westdeutschen Hochschulen noch nicht erreicht wurde. Wir baten ihn daher, uns einige Gedanken über seine Berufsarbeit niederzuschreiben. (die Red.)

Der freundlichen Aufforderung der darmstädter studentenzeitung, einigen Gedanken über meine Berufsarbeit Ausdruck zu geben, komme ich gerne nach.

Die Frage nach Sinn und Aufgabe von Repetitorien an der Technischen Hochschule scheint mir eng verknüpft mit den uns alle bewegenden Fragen des Hochschulstudiums überhaupt. Es handelt sich dabei vor allem um die be-grifflich schwierigen Grundlagenfächer des Ingenieurstudiums: Mathematik, Mechanik, Physik und ihre technischen Sondergebiete. Es liegt im Wesen dieser Fächer, daß sie nicht durch bloßes Hören einer Vorlesung in vollem Umfange verstanden und beherrscht werden können. Sie wollen vielmehr und nicht ohne beträchtliche Mühe erarbeitet sein. Wesentliche und unumgängliche Voraussetzungen dafür aber ist die gehörige Zeit. Der Stoff muß reifen können. Bei der heutigen Über-lastung der Vorprüfungs-Studienpläne fehlt es leider daran vor allem. Alle Gedanken einer sinnvollen Studienreform der Technischen Hochschule bewegen sich daher auch um diese Kernfrage: Auf welche Weise gelingt es, unseren Studenten wieder Zeit; Muße zum Studieren und auch — nicht zuletzt - zum menschlichen Reifen zu geben? Von einer befriedigenden Lösung dieser Frage sind wir im Augenblick noch weit genug entfernt, trotz mancher erfreulicher und hoffnungs-voller Vorstöße in letzter Zeit. Immer

noch bleibt für die tragenden Grundlagenfächer nur ungenügende Zeit zum gründlichen Einüben und vertieften Durchdenken, und gerade der begabte, geistig und menschlich aufgeschlossene Student empfindet diesen Mangel schmerzlich. Eine immer größere Zahl von Studenten aber sieht sich dem fatalen Gefühl ganz ungenügenden Grundlagenwissens gegenüber, und die Prüfungsergebnisse bestätigen dies durchaus. Zugleich erhebt die Industrie die eindringliche Forderung nach einer vertieften Grundlagenausbildung.

Ich sehe in einem recht verstandenen, von Verantwortung getragenen Repetitorium eine — wenn auch gewiß nicht die einzig mögliche — Not-Lösung. Es wird hier versucht, in einer zeitlich gedrängten — freilich durch den Druck der Prüfung auch wieder beeinträchtigten — Form bisher Versäumtes, so gut das eben geht, nachzuholen und Mängel auszugleichen. Nutzen und Wert des Verfahrens bestätigt sich mir immer wieder gerade von Seiten begabter und aufgeschlossener Hörer, durch die Art ihres Mitgehens und auch ihres persönlichen Dankes.

Sinn und Aufgabe eines Repetitoriums ist die Wiederholung. Es kann und darf nur als Ergänzung zu Vorlesung und Übung aufgefaßt werden, für sich allein ist es wertlos und unsinnig. Es handelt sich hier um eine sonst nirgendwo in dieser Art verwirklichte Unterrichtsform, um Wiederholung. Sie trägt

ihre eigenen, von denen der Vorlesung verschiedenen Gesetze in sich. Während die Vorlesung das Wissen Schritt für Schritt aufbaut und an den Hörer neu heranträgt, kann die Wiederholung erstmals mit dem Stoff in seiner Gesamtheit operieren und somit das Bild ganz wesentlich abrunden. Gerade in einer solchen fruchtbaren Ergänzung der Vorlesung scheint mir ein guter Sinn und eine innere Berechtigung dieser naturgemäß oft mit Skepsis betrachteten Unterrichtsform zu liegen. Das Repetitorium möchte helfen, ohne etwa eigenes Mitdenken und Mitarbeiten entbehrlich zu machen. Ein bleibender, über den Prüfungsanlaß hinausweisender Erfolg aber wird ihm nur im Zusammenspiel mit der Vorlesung und nur in dem Maße beschieden sein, als sich der Hörer vorher von ihr hat fesseln und anregen lassen. Er kann dies wiederum nur in dem Maße, wie man ihm

Zum Schluß ein persönliches Wort. Ich bin mir der — auch seitens der Hochschule erwiesenen — Auszeichnung bewußt, die darin liegt, immer wieder vor jungen, von so gutem Willem erfüllten Studenten stehen und ihnen bei ihrer beruflichen Ausbildung zu einem kleinen Teil helfen zu dürfen. Dank empfange ich jedes Mal neu aus der von gegenseitigem Vertrauen getragenen Arbeit an und mit meinen Hörern, und ich gebe den Dank hier gerne und von Herzen zurück.

ück. Rudolf Zurmühl

Vom Hinterhof zur Grünanlage

Außer einigen kritisierenden Mensabesuchern hat sich auch das Hochschulbauamt schon Gedanken über die unschöne Aufmachung des Hofes unserer Hochschule gemacht. Dieses von Westflügel, Hauptgebäude, den neuen Instituten der Fakultät für Maschinenbau und der Otto-Berndt-Halle flankierte Gebiet ist nie eigentlich geplant gewesen. Es ist zufällig entstanden. Die öltesten Teile seiner Umgrenzung sind die ehemalige Alexander-Kaserne, deren Reithalle jetzt als Mensa benutzt

ein zweites Café erhalten. Die eigentliche Vergrößerung der Mensa ist durch einen mehrstöckigen Anbau mit Balkon auf dem Dach nach dem Mensahof hin geplant. Noch weiter von der Realisierung entfernt sind die grundsätzlichen Pläne für die endgültige Gestaltung des großen Hofgebietes selbst, weil die Baracken und im Krieg stehen gebliebenen Gebäude der Materialprüfungsanstalt und der anderen Institute noch einige Zeit gebraucht werden. Die Grundidee dieses Planes ist die Durch-



Modell des künfligen Hochschulzentrums

Foto: dds-Henkler

wird, und der erste Querflügel des Hauptgebäudes an der Hochschulstraße. Die Teilzerstörungen des Krieges begünstigten die ungeordnete Entwicklung des Komplexes Hochschulstraße - Magdalenenstraße - Alexanderstraße. Das erhaltene Kraftwerk mußte beispielsweise durch eine neues Kesselhaus ergänzt werden, und weder der alte noch der neue Teil konnte dem anderen angeglichen werden.

Für die Veränderung der Eingrenzung des Hofes liegen einige Pläne vor: Zwischen den neuen Hallen und dem Querbau der Otto-Berndt-Halle soll ein Wasserturm gebaut werden, und die Otto-Berndt-Halle soll vor dem jetzigen Haupteingang entlang dem Küchenflügel, mit einem Lichthof dazwischen, einen Anbau mit neuen Garderobenanlagen, Verwaltungsräumen für das Studentenwerk und — am äußersten Ende nach der Hochschulstraße hin —

führung einer Straße quer über das Gelände, von der Hochschulstraße am Eingang der jetzigen Materialprüfungsanstalt bis zur Magdalenenstraße zwischen Kraftwerk und Instituten der Fakultät für Maschinenbau. Alle Gebäude, die bis jetzt noch eine Neuordnung verhindern, werden abgebrochen. Die neue Querstraße wird zusammen mit dem für die weitere Zukunft zwischen dem Laboratorium für Technologie und Werkzeugmaschinen und dem Theaterplatz geplanten Auditorium Maximum die Hauptrichtung der Hochschulgebäude nach der Stadt zu drehen, so daß der Haupteingang an der Hochschulstraße keine Berechtigung mehr hätte. Deshalb soll der Hörsaal 146 zur Haupteingangshalle werden. Die neue Querstraße wird ziemlich nahe an der Otto-Berndt-Halle vorbeiführen; für eine Ausgestaltung mit Grünflächen, schattenspendenden Bäumen, Kieswegen und Ruhe-

bänken kommt deshalb im wesentlichen nur der große Winkel zwischen Westflügel und Hauptgebäude in Frage. Eine Version sieht die Führung eines Weges durch das tief gelegene Gebiet der jetzigen Materialprütungsanstalt mit einer Treppe als Hauptzugang zur Hochschule von der Hochschulstraße und die Anlage eines zweiten Weges mit einer neuen Brücke zur Otto-Berndt-Halle vor. Dem zweiten, wahrscheinlicheren Vorschlag nach soll die Aufteilung des Gebietes nicht so frei geschehen, sondern der erwähnte tiefer gelegene Teil wird mit einer großen Garage für hochschuleigene Fahrzeuge ausgefüllt. Die Zufahrt zu dieser Garage soll durch einen großen Kreisverkehr von der neuen Querstraße aus geregelt werden.

Die Tatsache, daß von den hier näher beschriebenen Projekten eigentlich nur die Fertigstellung der Maschinenhallen an der Magdalenenstraße völlig sicher ist, zeigt die Schwierigkeiten, die außer den finanziellen Mängeln jeder solcher großen Aufgaben den Wiederaufbau gerade unserer Hochschule mitten in der Stadt behindern: Eine Umgestaltung des Hofes kommt frühestens dann in Frage, wenn die Materialprüfungsanstalt in ihr eigenes Gebäude an der Zeughausstraße neben dem Museum eingezogen ist, nachdem die Grundstücksfrage nun endgültig geklärt werden konnte.

Studentenwerk

In den letzten Nummern der dds wiesen wir unsere Leser auf die bedrohliche Finanzlage des Studentenwerks hin und versprachen, in dieser Ausgabe das Resultat einer näheren Untersuchung zu publizieren.

Durch die Freigabe der Kohlepreise hatte sich das Studentenwerk gezwungen gesehen, Mensaessen und Sozialgebühren zu erhöhen. Da die bisher erfolgte Erhöhung dieser Kosten die finanzielle Mehrbelastung (auch durch Lohn- und Gehaltserhöhungen) nicht zu kompensieren vermochten, war gleichzeitig eine Erhöhung des Staatszuschusses beantragt worden, die das Studentenwerk auch zugesagt bekam. Die Bewilligung dieser Zuschußer-höhung ließ jedoch lange auf sich war-ten. Ende des letzten Jahres endlich kam sie. Wir freuen uns nun, Ihnen heute mitteilen zu können, daß durch die Bewilligung der Erhöhung der Sraatsgelder für das Studentenwerk von 23 000 DM eine Mehrbelastung der Studentenschaft bis auf weiteres ver-mieden werden kann. Dadurch erübrigt sich auch unsere angesagte kritische Analyse, inwieweit der Staat sich angelegen sein lassen müßte, die Studenten selbst mit den Sozialgebühren nicht ungerechtfertigt stark zu beanspruchen.



Endlich eine brauchbare Arbeitsunterlage!

> das war das spontane Urteil eines Technikers über unsere neue Druckschrift.

GLASFASER ZUR ISOLIERUNG VON KESSELN, BEHÄLTERN UND ROHRLEITUNGEN

Auf 28 Seiten wird das Gesamtgebiet dieser Spezialisolierungen eingehend behandelt. Zahlreiche Diagramme und Tabellarien gestatten eine schnelle Orientierung über mannigfache Probleme.

Bitte, fordern Sie den Prospekt unter Hinweis auf diese Zeitschrift bei uns an. Es lohnt sich, eine solche Arbeitsunterlage zu besitzen.

GLASFASER GESELLSCHAFT M.B.H. DÜSSELDORF Telefon 14156



Ch. Volk & Co. o. H. G.

Bauunternehmung für Hoch-, Tief-, Stahlbetonund Straßenbau · Baggerbetrieb



Darmstadt

Hindenburgstraße 56, Telefon 3111



Photos, dds-Köhler

Wir besuchten . . .

. . die Oberschüler aus Storkow Mark.

Unser gk-Mitarbeiter hatte Gelegenheit, sich mit den kürzlich aus Storkow in der Sowjetzone geflüchteten Oberschülern zu unterhalten. Es sind 15 Jungen und ein Mädchen, die jetzt im Erholungsheim Orbishöhe in Zwingenberg wohnen und in Bensheim die Aufbauschule besuchen, um Ostern 1958 das Abitur ablegen zu können.

Es ist dem Direktor der Schule, Herrn Dr. Kaffenberger gelungen, in kurzer Frist einen Sonderkurs mit vollem Stundenplan für die Storkower Schüler an seiner Schule einzurichten, die sonst die Aufgabe hat, begabte Volksschüler nach der 6. Volksschulklasse aufzunehmen und in weiteren 7 Jahren auf die Reifeprüfung vorzubereiten.

Mittags nach der Lateinstunde konnten wir mit den Schülern selbst ein wenig sprechen. Sie sind 18 bis 19 Jahre alt und besuchten in ihrer Heimat eine allgemeine Oberschule, welche aber — wie in der ganzen SBZ—nur 12 Klassen hatte. Da in der Bundesrepublik aber 13 Schuljahre bis zum Abitur vorgesehen sind, müssen sie jetzt ein Jahr länger die Schulbank drücken, und da sie weder englischen noch französischen Sprachunterricht hatten, sind Russisch und Latein als Fremdsprachen festgeleat worden.

Unter den Berufen der Eltern finden sich neben dem Arbeiter auch der des Angestellten, Lehrers und Arztes. Sie waren sehr erstaunt, als sie im Westen erfuhren, daß bei uns jeder junge Deutsche ohne Rücksicht auf Beruf oder Vermögen seines Vaters das Recht zum Studium hat. In ihrer Heimat war ihnen stets gesagt worden, daß in der Bun-

desrepublik nur Kinder "höherer Schichten" an Hochschulen und Universitäten studieren dürften.

Das Notaufnahmeverfahren in Berlin und die Umsiedlung nach dem Westen ging sehr rasch und unbürokratisch vonstatten; die Hilfsbereitschaft der westdeutschen Bevölkerung ist groß, die Schüler bekamen schon viele Sendungen mit Textilien, Büchern und anderen notwendigen Dingen.

Wir erkundigten uns auch nach ihren Berufswünschen: Etwa die Hälfte möchte Techniker werden, einer Jurist, das Mädel möchte Medizin studieren, die übrigen waren sich über ihre Berufswahl noch nicht schlüssig.

Alle haben den Wunsch geäußert, während der nächsten Zeit beieinander bleiben zu können. Auf unsere Frage nach ihren allgemeinen Eindrücken vom Westen erwiderten sie, daß sie in der kurzen Zeit noch keine Gelegenheit hatten, sich ein umfassendes Urteil zu bilden.

Wir hoffen, daß unsere tapferen jungen Freunde sich bald in ihre neuen Lebensverhältnisse eingewöhnen werden und wünschen ihnen für die Zukunft alles Gute und viel Erfolg.

. . . und 35 ungarische Kommilitonen

In Schloß Wolfsgarten, dem Wohnsitz des Prinzen Ludwig von Hessen, sind 33 Studenten und 2 Studentinnen aus Ungarn eingezogen. In der ersten Zeit hatten sie einen Dolmetscher zur Verfügung, doch wurden ihre Kenntnisse der deutschen Sprache rasch besser, so doß sie sich jetzt schon vielfach direkt verständigen können.

Etwa 20 von ihnen kommen aus Buda-

pest, die übrigen aus Ödenburg, Fünfkirchen und verschiedenen kleineren Orten Ungarns. Der jüngste ist 18 Jahre alt, der älteste (28) ist mit dem Studium schon fertig und möchte in Deutschland promovieren.

Zehn der Ungarn konnten ihr Studium infolge der Verhältnisse im vergangenen Jahre gar nicht beginnen, sondern sind nach dem Abitur sofort nach dem Westen geflohen, während die anderen fast durchweg in höheren Semestern stehen. Infolge der Umsiedlung ist es natürlich keinem von ihnen möglich, bereits im laufenden Semester in Deutschland zu studieren, daher wird die Zeit bis zum Sommer zum Erlernen der deutschen Sprache benutzt. In Schloß Wolfsgarten sind ein Anfänger- und ein Fortgeschrittenenkurs eingerichtet; beide werden von einer Amerikanerin geleitet.

Übrigens wohnen nur Studenten technischer Fakultäten in Wolfsgarten, die meisten wollen an der Darmstädter Hochschule studieren, während die Kommilitonen der geisteswissenschaftlichen Disziplinen größtenteils in Tübingen untergebracht sind. Auch von den Ungarn wurde uns gesagt, daß ihre Väter nicht nur zum Arbeiterstande, sondern vielfach zur sog. "schaffenden Intelligenz" gehörten.

Einer von ihnen, Josef S., der bereits sehr gut Deutsch mit etwas österreichischem Dialekt spricht, kommt aus Fünfkirchen, wo er 3 Semester Bergbauwesen studierte. Er möchte an der THD noch einmal von vorn beginnen und sein Studium später in Claustal-Zellerfeld fortsetzen. Er kam, wie viele andere, über die Durchgangslager in Moschendorf, Graz und Friedland nach Wolfsgarten.

Unsere ungarischen Kommilitonen wußten Erfreuliches über die Unterstützung in Österreich und der Bundesrepublik zu berichten, so z.B. aus Regensburg, wo ihnen während eines kurzen Aufenthaltes viele Geschenke an den Zug gebracht wurden. Sie wünschen sich nur dringend ungarische Lehrbücher, da ihr Studium dann sehr erleichtert würde.

Nach Meinung der Ungarn ist die Stadt Budapest noch stärker zerstört, als dies in westlichen Zeitungen geschildert wurde, wie sie überhaupt die Berichte über ihre Heimat sehr genau verfolgen. Wir wünschen auch unseren ungarischen Kommilitonen, daß sie ihr Studium recht bald in Deutschland erfolgreich fortsetzen können.

Kö.



die darmstädter studentenzeitung

Ausbegrechte des Statenten verbeitenzeiten de heinete beschielte darmetet

1-57

Freit pen Alle

Aus gefrechte des Green fehre des Green feh

Im vergangenen Semester veröffentlichten wir in Zusammenarbeit mit Dr. Günther Schwarz Presseausschnitte aus Zeitungen internationaler Diskussionsebene. Wir waren bei unserem Unternehmen von der Voraussetzung ausgegangen, daß es dem einzelnen Studenten aus zeitlichen und finanziellen Gründen heutzutage nicht möglich ist, einen ihm angemessenen Überblick über die wichtigsten Vorgänge und Meinungen in der Welt zu erhalten. Als Studentenzeitung sahen wir uns verpflichtet, unseren Teil dazu beizutragen, diesem Mangel abzuhelfen. Herr Dr. Schwarz unterstützte uns mit tatkräftiger Initiative, aus einem umfassenden Zeitungsmaterial bedeutend erscheinende Artikel zusammenzutragen und auszuwählen. Dabei ging es uns vor allem darum, den Lesern Einblicke in originale Reden und Veröffentlichungen zu ermöglichen, die im allgemeinen nicht jedem erreichbar sind. Einige Firmen Darmstadts standen der Herausgabe unseres Informationsdienstes sehr aufgeschlossen gegenüber und übernahmen weitgehend die Druck- und Papierkosten. Wir waren dadurch in der Lage, "Wir lasen für Sie" mit der geringen Schutzgebühr von -,10 DM zu verteilen.

Trotz des niedrigen Preises fand unser Informationsdienst nicht die erwartete Aufnahme an der Hochschule. Von den fast viertausend Studenten schenkten ihm nur etwa fünfhundert ihre Aufmerksamkeit.

Wir wissen nicht, mit welchen Gründen wir dies erklären sollen. Liegt bei der Papierflut, der der Student heute ausgesetzt ist, tatsächlich kein Bedarf für unser Informationsblatt vor, oder ist der Student durch Studium und andere Interessen so ausgelastet, das ihm Zeit und freie Energie für unsere Sonderausgabe fehlen? War vielleicht die Form, in der wir "Wir lasen für Sie" Ihnen anboten, nicht ansprechend genua?

Wir wären unseren Lesern dankbar, wenn sie uns ihre Meinung hierüber mitteilen würden.

Gesamtdeutsche Arbeitsgruppe

Die Gesamtdeutsche Arbeitsgruppe hatte in Zusammenarbeit mit dem Referat für gesamtdeutsche Studentenfragen des AStA der TH zu einer Informationsveranstaltung eingeladen, um erneut Aufgabenbereich und Ziele der Gruppe vorzustellen.

In zwei Referaten wurde die Entwicklung der "gesamtdeutschen Arbeit" geschildert und ein Überblick der bisherigen

Tätigkeit der Gruppe übermittelt. Im Rahmen ihrer Bemühung um Förderung von Information und Diskussion zeigte die Gruppe zwei Filme der DEFA-Produktion, die einen Einblick in die Versuche der geistigen Beeinflussung seitens der DDR-Regierung gaben. Um Besuchsaufenthalte mitteldeutscher Studenten an der TH Darmstadt zu ermöglichen, wurde zum Abschluß der Veranstaltung eine zwei Tage dauernde Geldsammlung eröffnet, die sich eines regen Interesses erfreute: Erlös 504,40 DM. Die Gesamtdeutsche Arbeitsgruppe möchte an dieser Stelle der Professoren- und Studentenschaft für ihre bereitwillige Unterstützung nochmals herzlich danken.



Preise

Beim Ball der Maschinenbauer warfen die beträchtlichen Preise, die man für sämtliche Getränke, angefangen von der billigsten Flasche Wein zu 5,70 DM bis zum Fläschchen Coco-Cola zu 0,60 DM, zahlen mußte, die Kalkulation manches Studenten um, der gehofft hatte, ein Fest mit ihm angemessenen Preisen verleben zu können. Wie es sich dann herausstellte, waren es die gleichen Preise, die eine Woche vorher auf dem Metzgerball vom Studentenwerk als vertretbar empfunden worden waren. Diese Gleichsetzung mag vielleicht in folgender Überlegung des Studentenwerkes begründet sein: Wer als Student noch so viel Geld besitzt, daß er es auf Festen ausgeben kann, soll auch "anständige Preise" bezahlen. Dabei seizt man stillschweigend voraus, daß der finanziell schlecht gestellte Student sich an keinem Fest beteiligen kann.

Das Studentenwerk kann auf die Einnahmen durch die Otto-Berndt-Halle nicht verzichten; doch es ist eine etwas seltsame Methode, dem Studenten erst das Geld abzunehmen und es dann — abzüglich der Verwaltungskosten — für ihn zu verwenden. Zudem ist es nicht Aufgabe der Fakultätsfeste, das Defizit im Studentenwerk auszugleichen.

Glücklicherweise hat das Studentenwerk in dieser Hinsicht keine Monopolstellung mehr. Die Wirtschaftsingenieure, denen man eine sorgfältige Kalkulation zutrauen kann, feierten ihr Fachschaftsfest im Saal der Tanzschule Stroh, wo die Getränkepreise beträchtlich unter den in der Otto-Berndt-Halle geforderten lagen. G. Walcher



PORZELLAN FABRIK ARZBERG · ARZBERG / OBERFRANKEN
Lieferung durch den Fachhandel

ADOLF SEIBERT

Moderner Friseursalon und Parfümerie DARMSTADT, AM OSTBAHNHOF

Mehrfarbige Künstlerplakate, für alle Veranstaltungen durch
lobo-druck im Studentischen Filmkreis.

Erste studentische Plakatdruckerei

VERBAND ANGESTELLTER AKADEMIKER

DER CHEMISCHEN INDUSTRIE E. V. DER UNION DER LEITENDEN ANGESTELLTEN Köln, Schildergasse 69/73 ·Ruf 22-4775

Der Verband angestellter Akademiker der chemischen Industrie macht alle Doktoranden und Diplomanden, die nach Abschluß des Examens eine Tätigkeit in der chemischen Industrie ausüben wollen, auf seine Existenz aufmerksam.

Der Verband ist eine unabhängige Berufsorganisation zur Wahrung und Förderung der wirtschaftlichen, sozialen und rechtlichen Interessen der angestellten Akademiker in der chemischen Industrie. Er berät seine Mitglieder in allen arbeitsrechtlichen Fragen, begutachtet die Anstellungsverträge und übernimmt die Vertretung vor den Arbeits- und Sozialgerichten. Der Verband hat mit den Arbeitgeberverbänden der chemischen Industrie Rahmen- und Gehaltstarifverträge abgeschlossen.

Der Verband ist Mitglied der Union der leitenden Angestellten, die als Spitzenorganisation die sozialund steuerpolitischen Interessen der leitenden Angestellten bei Parlament, Regierung und in der Öffentlichkeit vertritt (Monatszeitschrift "Die Union").

Weitere Auskünfte erteilt die Geschäftsstelle in Köln, Schildergasse 69-73.

Studentische Selbsthilfe (SSH)

Noch immer gibt es eine große Zahl Studenten, die sich die Mittel zur Finanzierung ihres Studiums ganz oder zum Teil selbst verdienen müssen. Ihnen stehen in Darmstadt drei Wege zur Verfügung, "Jobs" zu finden: Durch ihre eigene Initiative, indem sie sich direkt mit irgendwelchen Arbeitgebern in Verbindung setzen, dann die Arbeitsvermittlung des Studentenwerkes und schließlich die "Studentische Selbsthilfe

Die SSH hat es sich zur Aufgabe gemacht, sozial schlecht gestellten Studenten wirkliche "Jobs" zu vermitteln, d. h. einmalige Arbeiten, die bei kurzer Arbeitszeit einen relativ hohen Verdienst versprechen. Dabei soll die Arbeitszeit so liegen, daß sie sich möglichst gut in die studentische Zeiteinteilung einfügt. Es ist das Bestreben der SSH, "Arbeitsgruppen" zu vermitteln und die Organisation der Arbeit sowie den Einsatz der Arbeitskräfte jeweils möglichst ganz zu übernehmen und selbständig durchzuführen. Alle Verhandlungen mit dem Arbeitgeber übernimmt die SSH. Der Arbeitgeber rechnet auch nur mit der SSH ab, welche ihrerseits wieder die von ihr vermittelten Arbeitskräfte bezahlt. Das ermöglicht eine einigermaßen gleichmäßige und gerechte Bezahlung aller bei einem Einsatz Beteiligten.

Das Vorhandensein der Otto-Berndt-Halle und die durch die Mensakellnerei gegebene Zusammenarbeit mit dem Studentenwerk legten es nahe, daß auch für die Abendveranstaltungen in der Otto-Berndt-Halle Kellnern, Einlaßkontrolle, Garderobe, Getränketransport aus dem Keller, Umräumarbeiten usw. von der SSH übernommen wurden. Heute liegt die gesamte Organisation und Durchführung dieser Arbeiten in den Händen der SSH. Vor kurzer Zeit hat sie dazu noch die Kellnerarbeiten bei allen Samstagveranstaltungen der Tanzschule Stroh übernommen.

Kellnereien machen im ganzen gesehen jedoch nur die Hälfte der von der SSH vermittelten Arbeiten aus, obwohl sie jetzt im Winter stark überwiegen. Sehr viele Kommilitonen waren z. B. im letzten Sommer bei verschiedenen Verkehrszählungen (bei der großen Zählung für die Umgehungsstraße am 4.5.56,473) beschäftigt. Weiterhin ergeben sich jedes Jahreine große Zahl von Arbeitsmöglichkeiten durch das Heinerest, für welches die SSH den gesamten Programm- und Plakettenverkauf übernommen hat. Außerdem bringen ihr Motorradrennen, Hochschulsportfest, Darmstädter Gespräch, Stadtrundfahrten, Turn- und Sportfeste usw. Arbeitsplätze.

Trotz allem ist es heute noch nicht möglich, jeden Arbeitsuchenden (im Moment etwa 30/Woche) gleich zu berücksichtigen. Im Durchschnitt bekommt jeder bei der zweiten bis dritten Anmeldung eine Arbeit. Die SSH ist deshalb ständig auf der Suche nach neuen Arbeitsmöglichkeiten. Unter anderem werden die Gesellschaftsräume im Klubhaus in der Dieburger Straße — wenn sie fertig gestellt sind —, jeden Samstag einige Arbeitsstellen bringen.

Daß sich SSH und Arbeitsvermittlung des Studentenwerks keine Konkurrenz machen, geht schon daraus hervor, daß die SSH eine "Arbeits-Gruppen-Vermittlung" sein möchte, während die Arbeitsvermittlung des Studentenwerks hauptsächlich Einzelarbeiten vermittelt. Das erfordert einen Aufwand an Zeit, der für die die SSH leitenden Studenten gar nicht tragbar wäre.

Bliebe zu sagen, daß sich der Raum der SSH in Zimmer 144 im Erdgeschoß des Hauptgebäudes befindet, wo sich Arbeitsuchende jeden Montag von 13.00 bis 13.30 Uhr anmelden können. Außerdem finden Sprechstunden jeden Mittwoch und Donnerstag in der gleichen Zeit statt.

Die zwölfte Veranstaltung des hot-circle-darmstadt, die unter dem Motto "Jazz und alte Musik — Gespräch und Beispiel" lief, darf nach der darmstädter studentenzeitung (dds) und dem Filmkreis der Technischen Hochschule als drittes studentisches Jubliäum gelten. So ungewöhnlich der Titel der Jubiläums-Veranstaltung des h-c-d war, so gut auch der Besuch in der Otto-Berndt-Halle. Es ist schwer zu entscheiden, wer hier als Magnet gewirkt haben könnte: "Alte Musik" die Prof. Dr. Tröller von der Musikhochschule Mannheim und dem Musikwissenschoftlichen Institut der Universität Heidelberg vorstellte, "Cool-Jazz", den das Wolfgang-Lauth-Quartett spielte, "der "Jazz" allgemein, vertreten von seinem in Westdeutschland bekanntesten Kritiker und Verfechter Joachim Ernst Berendt, Jedenfalls konnte man dem bisherigen Präsidenten des h-c-d, Heinz Werner Wunderlich, der den Darmstädter hot-circle zu einer so beachteten und glücklich gewachsenen Institution hat werden lassen, be-stätigen, daß er auch für die letzte Veranstaltung in seiner Ara eine guten Einfall gehabt hat, mit dem er seinem bisherigen musikalischen Programm nun sozusagen noch eine historische und soziologische Begründung geben konnte, die dem Jazzfan wie dem Freunde "ernster" Musik manch aufschlußreiche Entwicklungslinien zeigte und den gemeinsamen Urgrund, die gemeinsame Quelle des tätigen Musizierens erkennen ließ.

An Hand von Musizier- und Notenbildern, Tonbandaufnahmen und praktischen Beispielen brachten Dr. Tröller wie J. E. Berendt einen Vergleich der Strukturen und Spielbilder, des Improvisorischen, der Tonbildung, der rhythmischen Spannungen und der Harmonienfolgen, so daß Gespräch und Beispiel glänzend ineinander übergriffen. Den Ausgang bildete Lennie Tristano mit seiner Vorliebe für Bach, die ihn

1919 zum Improvisieren anregte.

Was waren Sinn und Aufgabe des Abends? — Die Ausführungen sollten anregen zu intensiver Beschäftigung und Diskussion. Außerdem sollten Parallelen wie Harmonie-, Melodie- und Rhythmusmodelle, Improvisations- und Interpretationsarten aufgezeigt werden, die gewiß überraschend und frappant sein mögen, die aber nicht dazu verleiten dürfen, den Jazz für eine Wiederbelebung der alten Musik zu halten. Beides sind streng voneinander getrennte Gebiete, eigene Kunstbereiche, die, Jazz wie alte Musik, auf streng musikalischen Gesetzen beruhen, die einander sehr ähneln und sich überschneiden. Würde man jedoch den Jazz oder die alte Musik, mit der neuen Musik vergleichen, so könnte man sicher auch hier, wie wohl auf allen musikalischen Gebieten, gemeinsame Grundlagen und Wurzeln finden, auf denen die einzelnen Musikarten basieren.

Der zweite Teil des Abends brachte im musikalischen Beispiel die parallelen Strömungen der alten Musik und des Jazz, dargeboten vom Wolfgang-Lauth-Quartett. Wolfgang Lauth, der junge Pianist, Komponist und Arrangeur, ist ein Schüler Prof. Tröllers und somit promovierender Student beider "Fakultäten", d.h. der klassischen Musik und des Jazz, für den er eine großartige Improvisationsgabe und eine Menge sprühender Einfälle mitbringt. Was im wesentlichen der Inhalt des Gesprächs Tröller-Berendt war, hat Lauth in seiner eigenen musikalischen Entwicklung erfahren. Was Lauth spielt, hat eigene Färbung, seine Kompositionen eigenen Charakter. Sein blühender Klavierton verbindet sich wunderbar mit der Klangfülle der Gitarre, gespielt von Werner Pöhlert. Dazu kommen Hans Kresse am Baß und Joe Hackbarth am Schlagzeug, die zusammen eine ausgezeichnet aufeinander abgestimmte Gruppe ergeben. Das Ensemble demonstriert eine glückliche Mischung aus Vitalität und Intelligenz und hat sich in kurzer Zeit in den Vordergrund spielen können.

Gegr. 1868

Jakob Nohl

Darmstadt
Telefon 4131

Planung und Ausführung von Heizungs- und Lüftungsanlagen Deckenheizungen · Sanitären Anlagen · Rohrleitungen

FERDINAND MAYER

BAUUNTERNEHMUNG

Stahlbetonbau

Hoch- und Tiefbau

Preßluft-, Betonspritz- und
Einpreßarbeiten
Sandstrahlreinigungen

Seit 1919



Ausländische Studenten

im Köhlerhaus

Foto: dds-Henkler

Der Allgemeine Studentenausschuß veranstaltete in Zusammenarbeit mit dem Auslandsamt der TH und dem Internationalen Studentenkreis vom 24. 12. — 29. 12. 56 einen Ferienaufenthalt für ausländische Studenten unserer Hochschule, die in den Weihnachtsferien nicht in ihre Heimat fahren konnten.

Der winterliche Odenwald in seinem weißen Schneekleid war für viele der Gäste ein einmaliges Erlebnis, denn alle Studenten kamen aus den Staaten des Nahen Ostens, außer einem indischen Kommilitonen.

Daß sich die Gäste wohlfühlten zeigt unser Foto.

Durch die Mithilfe von Auslandsamt und HEAG konnte dieser Aufenthalt weitgehend verbilligt werden, so daß gerade auch jene Studenten mitfahren konnten, die aus finanziellen Gründen die Heimreise nicht antraten.

Aus der Arbeit des AStA

Aus der AStA-Sitzung vom 21. 1. 57

Der VDS hat seinen Beitrag um einen Betrag erhöht, der — auf die Studentenzahl umgelegt — 0,42 DM pro Kopf ausmacht. Außerdem erfolgte ein Erhöhung des Landesverbandesbeitrages um 0,03 DM. Dem AStA bleibt die Wahl, entweder aus dem Verband auszutreten oder den Beitrag zu erhöhen. Da ersteres äußerst unklug wäre, sieht sich der AStA zu dem unvermeidlichen Schritt der Gebührenerhöhung gezwungen.

Im AStA wurde aber auch durch steigende Personalkosten, durch größere Anforderungen der Fachschaften (mehr und intensivere Arbeit wegen Hochschulreform) und wegen allgemein sinkenden Interesses und Unterstützung seitens der Studenten an der AStA-Arbeit eine Gebührenerhöhung notwendig.

Aus diesen Erwägungen hat der AStA beschlossen, mit Beginn des SS 57, seinen Beitrag von 2,— auf 2,70 DM zu erhöhen. Dabei wurde darauf hingewiesen, daß diese Erhöhung im Vergleich zu Ffm. (von 2,50 auf 3,50) relativ gering ist.

Der erhöhte Beitrag für die Fachschaften ist nur dazu bestimmt, den gestiegenen Ansprüchen der Fachschaftsarbeit gerecht zu werden. Exkursionen und andere Veranstaltungen werden wie bisher aus Sonderkonten (Spenden; Fachschaftsbälle) bestritten.

Mit*Bedauern wurde der schlechte Besuch von Schaeffers Kabarett registriert. Auf Grund dieser Erfahrung muß sich der AStA künftig bei kulturellen Veranstaltungen finanziell sichern.

Mitte April werden etwa 40 Ungarische Studenten, die jetzt noch im Schloß Wolfsgarten bei Langen untergebracht sind, nach Darmstadt in Einzelquartiere ziehen

Damit sie sich mit den Lebensgewohnheiten leichter zurechtfinden, ist es notwendig, ihnen deutsche Studenten als Betreuer zur Seite zu stellen.

Der AStA bittet hilfsbereite Kommilitonen, die sich für diesen Zweck zur Verfügung stellen wollen, sich möglichst umgehend im AStA-Zimmer zu melden.

AStA im Erholungsheim

"die haben's nötig", werden Sie sagen, wenn Sie von der Kontinuitätstagung des AStA am 15./16. 12. 1956 im Köhlerhaus in Airlenbach hören, "und das bestimmt auf unsere Kosten".

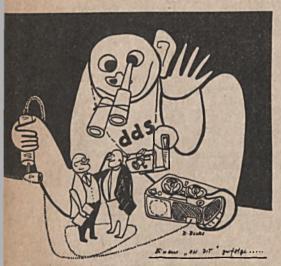
Zur Beschwichtigung über die Kosten: Die Fahrt mit dem Bus übernahm die HEAG dankenswerterweise kostenlos, eine staatliche Stelle gewährte für diese Zwecke einen Zuschuß, und den Rest zahlen die Teilnehmer selbst. Was ist aber überhaupt eine "Kontinuitätstagung"? Nun, wie Sie wissen, wird der AStA jedes Jahr neu gewählt. Und wenn dann schließlich nach der Wahl die "Posten" verteilt sind, steht jedes

AStA-Mitglied vor neuen Aufgaben, ohne deren Vorgeschichte zu kennen. Gewiß erfolgt immer eine Einarbeitung durch den Vorgänger. Aber diese kann sich nur auf das Dringendste beschrän-Da außerdem die ganze AStA-Arbeit neben dem Studium geleistet wird, hat bald das neue, bald das alte AStA-Mitglied keine Zeit zum Zusammentreffen. Außerdem findet sich bei dem täglichen Geschäftsbetrieb im AStA-Zimmer kaum eine ruhige Minute. Sehen Sie, und das ist auch der Grund, weshalb sich der AStA so weit in die Waldeinsamkeit zurückzog, um Einarbeitungsfragen zu lösen und ein Programm der neuen Aufgaben aufzustellen: Damit die Kontinuität in praxi nicht allein durch die Sekretärin gewahrt werde, wie einmal recht treffend bemerkt wurde

Was auf der Tagung besprochen wurde, sei nur kurz erwähnt, denn die meisten Angelegenheiten sind recht kompliziert und umfangreich, andere Dinge sind auch erst im Werden und bedürfen vorsichtiger Behandlung. Einen großen Programmpunkt bildete natürlich die Zusammenarbeit mit dem VDS, es ging dabei im Wesentlichen um Förderungsmaßnahmen (Honnefer Modell), um die Beitragserhöhung des VDS. damit also auch um Finanzfragen unseres AStA, und um die Zusammenarbeit mit dem Akad. Austauschdienst. Sehr ausführlich wurde außerdem über die Fachschaftsarbeit, Fachschaftsfinanzen und Einflußmöglichkeiten auf Fakultätsbeschlüsse gesprochen. Ferner mußten auch die Form der Zusammenarbeit mit Rektor und Senat und gewisse Punkte der Satzung der Studentenschaft der THD behandelt werden. Auch unsere dds wurde wieder ein bißchen liebevoll durchgehächelt.

Die darüber hinaus besprochenen kleineren Fragen sind nicht von solchem allgemeinen Interesse, daß wir sie hier anführen wollen. Es geht jetzt mehr darum, die gesteckten Ziele zu erreichen, wozu an dieser Stelle die besten Hoffnungen und Wünsche zum Ausdruck gebracht seien.

... hat sich Professor Neufert in einer Vorlesung geäußert, der Stuhl dieses Pabstes gebe der Peterskirche den letzten Pfiff.



. . . steht das Studentenwerk z. Z. mit einer Versicherungsgesellschaft in Verhandlung, um mit dem Kauf einer Essensmarke auch für die Zeit der Einnahme der Mahlzeit eine Lebensversicherung abschließen zu lassen. Einige Experten sind der Ansicht, daß ein weiterer Abfalll des Deckenputzes (vielleicht auch der großen Decke?) mit großen Gefahren für die Essenden unter den Studierenden verbunden ist.

Einem "on dit" zufolge . . .

...plant der Lehrstuhl für freies Zeichnen und angewandte Plastik ("angewandte Plastik" an Vorhängen und Unterlagen aus Kunststoff) die Abhaltung eines Seminars über die Farbgebung von Lippenstiften. Insbesondere den weiblichen Studierenden soll hierdurch nicht nur die Möglichkeit gegeben werden, die Wahl vorhandener Sorten diszipliniert zu treffen, sondern sie sollen auch zum Entwurf neuer Dessins befähigt werden.

... wehren sich Darmstädter Zimmerwirtinnen immer mehr, ihre Zimmer an ausländische Studenten zu vermieten, die vielfach behaupten, mit e i n e r Freundin für ihre Unterhaltung nicht auskommen zu können.

... sind die Mensakellner nicht angewiesen worden, unbedingt nur 20 Essen auf ihre Karren zu laden; bei einer Last von mehr als 50 Essen werden dem Studentenwerk jedoch der Abrieb (Sigma zul=30 Platten) an den Gummirädern und somit die Reparaturen an den Karren zu hoch.

. . . wird es in Zukunft an der Technischen Hochschule Darmstadt wieder einen Dachreiter geben. Der Standort ist noch nicht bestimmt, da Prof. Pabst sich bis jetzt nur bereit erklärte, (in Prüfungen) auf Dachstühlen herumreiten zu wollen.

... verlautet aus ungewöhnlich gut informierter Quelle, daß Prof. Schoenemann für zwei Sätze — die ihm bei Ende der Vorlesungszeit von den Hörern noch zugebilligt worden waren — die Zeit von 21 Minuten gebraucht hat.

. . . steht fest, daß Kollegen durchschnittlich 10,8 Semester bis zu ihrem Diplom benötigen, während die Kommilitoninnen, wenn sie nicht zu unaktiv ihr Studium in Darmstadt beginnen, mindestens nach dem 4. Semester ihren Diplomingenieur haben.

... will unser Kulturreferent demnächst einen bunten Abend mit Peter Frankenfeld veranstalten, um das Defizit aus der letzten Kabarett-Veranstaltung zu decken.

FREITISCHE

Die nachstehend aufgeführten Firmen haben uns auch in diesem Semester zum Teil beträchtliche Geldmittel zur Verfügung gestellt.

Mit der Veröffentlichung der Namen möchten wir nochmols für die großzügige Unterstützung im Namen der Studenten danken, die aus diesen Mitteln einen Freitisch in der Mensa erhielten.

Abendpost, Offenbach/Main Adlerwerke, vorm. Heinrich Kleyer A. G., Frankfurt/Main Chemische Werke Albert, Wiesbaden-Amoneburg Collet & Engelhard, Offenbach/Main Beton- und Monierbau AG., Niederla sung Frankfurt/Main Brown, Boveri & Cie., Mannheim Buderus'sche Eisenwerke, Wetzlar Darmstädter Echo, Verlag und Druckerei GmbH., Darmstadt Darmstädter Taablatt GmbH., Darmstadt Deutscher Adreßbuch-Verlag für Wirtschaft und Verkehr GmbH., Darmstadt Deutsche Buch-Gemeinschaft, C. A. Koch's Verlag Nachf., Dosta Stahltüren GmbH., Darmstadt Donges Stahlbau GmbH., Darmstadt Eisen-Rieg AG., Eisen-Großhandlung Darmstadt Vereinigte Glanzstoff-Fabriken AG., Werk Kelsterbach, Kelsterbach Gustav Göckel, Maschinenfabrik GmbH., Darmstadt Degussa-Hanau, Zweigniederlassung der Deutschen Gold- und Silberscheideanstalt, vorm. Roessler, Hanau von der Heydt-Kersten & Söhne, Wuppertal-Elberfeld

Hessische Elektrizitäts-AG, Darmstadt Hessenwerke GmbH., Darmstadt Exportbrauerei Justus Hildebrand K. G., Pfungstadt Kalle & Co., Aktiengesellschaft, Wiesbaden-Biebrich Kauthof A. G., Darmstadt Lurgi Apparatebau-Gesellschaft m.b.H., Frankfurt/Main Mielewerke A. G., Gütersloh/Westf. Phys. Techn. Werkstätten Prof. Dr. Heimann, Wiesbaden-Dotzheim Verlag NEUE PRESSE GmbH., Frankfurt/Main Gebrüder Roeder AG., Darmstadt Röhm & Haas GmbH., Darmstadt Brauerei Wilhelm Rummel, Darmstadt Carl Schenck, Maschinenfabrik GmbH., Darmstadt Georg Schneider, Kohlen und Baustoffe, Darmstadt, Ernst Stegmüller GmbH., Darmstadt Adam Opel AG., Rüsselsheim/Main Torpedo-Werke AG., Frankfurt-Rödelheim Kabelwerk Vohwinkel AG., Wuppertal-Vohwinkel Zellstoffabrik Waldhof, Wiesbaden Wella AG., Darmstadt

gez. Gocke

1. Vorsitzender des Allgemeinen Studentenausschusses



Zu einer Ausstellung von Reisezeichnungen der Architekturfakultät im Saal 300 (6. Februar bis 20. Februar 1957)

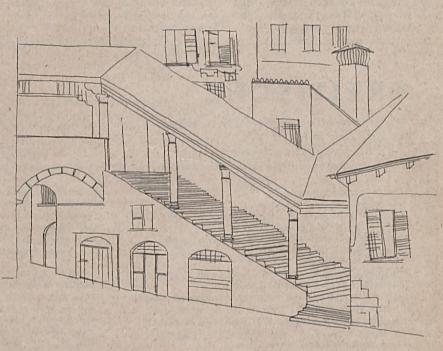
Hundert Kameras klicken im Bruchteil von Sekunden — aber nur ein Beistift gleitet über das Zeichenpapier bei offenen Augen in langer Zeit. Mitleidig schauen die schnellfertigen Fotografen auf den heute schon Merkwürdigen, der einen Zeichenblock noch seinem Reisegepäck zufügt. Sie sollen ihn ruhig aufmerksam betrachten, denn in der Wahl der Motive, in der dinglichen Erfassung der Erscheinung und in dem röumlichen Begreifen der Umwelt ist er dem Fotografen zumeist über. Zeichne manchmal, und du wirst stets besser fotografieren.

Der Zeichner auf Reisen ist noch unter uns —, das beweist zunächst unsere kleine Ausstellung in der Architekturfakultät. Wir beobachten bei dieser Bestandsaufnahme aus Zeichnungen, Aquarellen und Skizzenbüchern die in unseren Tagen geliebten und bevorzugten Gegenden, zu denen "man" reist. Wir entdecken schon wieder skandinavisches Bildgut und werden sogar von Begegnungen mit heimatlichen cleutschen Motiven belehrt, daß auch hessische Bezirke wieder reisereif werden. Der freie Zeichner und Maler wird es ohne Malorca und Ischia kaum tun,

Prof. Müller-Linow:

Lob des Zeichnens

um in den Ausstellungen späterhin dann zu "gillesieren" und zu "bargheeren". Der junge zeichnende Student, der spätere Architekt, verwundert sich noch mehr vor dem Motiv und zeichnet nach dem Staunen ohne das Leitbild naiver und ungelenker zumeist - mehr darstellend als schon abgeschlossen gestaltet - seine Bildwelt. Das Abenteuer der Zeichenfeder kann dabei aus Trier ein Stück Rom werden lassen und aus der Wunderwelt Beilsteins eine Tessiner Idylle. Der Zeichner ist von der Patina und dem Glanz des Motives nicht abhängig. Im Nebeneinander von Mauern, im Zueinander der Muster ist er stets ein Neulandentdecker, und das Übersehene wird ihn zum ernsten Anlasse des Zeichnens. In einem bescheidenen Maße gelingt dem heute vor der Naturnoch Zeichnenden, etwas hinüberzuretten von der Fähigkeit echten räumlichen Sehens, das aus der geistigen Substanz unserer Zeit zu schwinden beginnt. Ist doch die Allgemeinheit dem großen Überfall mechanisierter Optik. der die Erscheinung wie mit einem Bügeleisen zur Fläche plättet, fast schutzlos preisgegeben. So schön die Entwicklung zum zeichenhaften, flächigen Übersetzen unserer Umwelt auch ist, uns erscheint der Verlust der räumlich-faßbaren Realität dafür ein zu hoher Preis zu sein. So wird der am Wege zeichnende Student fast zu einem Weggenossen und Wegbereiter derjenigen, denen die vorstellungsbildende Kraft des Zeichnens und die Stärkung des räumlichen Empfindens unserer Umwelt zu einem noch bestehenden Anliegen wird. Dabei gerät das feine filigranartige, schreibende Zeichnen mit der Feder, linear und konstruktiv vorgetragen, oft zu einem Abglanz eines modernen Schönheitsempfindens. So wird der Zeichner auf Reisen durchaus zu einem Zeichner in unserer Zeit. hiesig und zeitgenössisch.



Studenten-Zirkel für Anfänger und Fortgeschrittene. Unterricht innerhalb Stud. Verbindungen, sowie Ball-Leitung



TANZSCHULE STROH

Die Schule für gepflegten Gesellschaftstanz und gesellschaftliche Erziehung.

Bismarckstraße 62-64 + Friedrichstraße 12

Der nächste Studentenzirkel beginnt am 18. Februar 1957, 19,00 Uhr



Privat- u. Einzelstd. sowie Turnierausbildung nach Vereinbarung Anmeldung von 11-12 u. 15-19 Uhr

Senat und AStA

"Da liegt etwas in der Luft...", hörte man als erste Reaktion auf die Einladung des Rektors an den AStA der TH zu einem "geselligen Abend". Was in der Luft lag, war nur der bis jetzt wohl einmalige Versuch des Rektors und Kleinen Senats, während abendlicher Stunden gemütlichen Beisammenseins bei gut belegten Broten und Wein zu einer persönlichen Aussprache über alle Angelegenheiten des AStA und damit der Studentenschaft zu kommen.

Der Versuch ist vollauf gelungen. Mancher der studentischen Gäste, der vorher ein fruchtbares Gespräch zwischen Professoren und Studenten skeptisch betrachtet hatte, mußte seine Ansicht berichtigen: Der Abend des 29. Januar im Musikzimmer der Otto-Berndt-Halle verlief in harmonischer Atmosphäre. Se. Magnifizenz Prof. Dr. Brecht erhob sein Glas auf das Wohl des AStA, des Ältestenrates und der ganzen Studentenschaft, und Herr Gocke, 1. Vorsitzender des AStA dankte im Namen aller Eingeladenen für den Versuch eines solchen gemeinsamen Abends mit bewegten Worten. . . . So etwas sei immer ein unausgesprochener Wunsch für seine Amtszeit gewesen. . . Nach dem Essen drängten sich bald kleine oder größere Gruppen um Se. Magnifizenz und um die Herren des Kl. Senats, die kaum alle Fragen der diskussionsfreudigen AStA-Mitglieder beantworten konnten. Studienreform, Einzelprobleme des Studium an unserer TH, Praktikum, Organisationsfragen der studentischen Verwaltung u. a. wurden besprochen.

Es war lange nach Mitternacht, als die letzten Studenten und Professoren sich verabschiedeten.

THEATER

Über allen Zauber Liebe

Lange schon hatten wir darauf gewartet, einen Calderon bei Sellner zu sehen, dessen seltene Fähigkeit, groß angelegte Sprachbewegungen bruchlos ins Choreographisch-Optische umzusetzen, gerade zur szenischen Verwirklichung dieses größten Barockdramatikers prädestiniert zu sein scheint. Das ist jetzt mit großem Erfolg geschehen: In der Komödie "Uber allen Zauber Liebe" einer der beliebten Zauberkomödien des 17. Jhds., welche frei variierend mit der antiken Mythologie spielen. Odysseus wird mit seinen Gefährten auf die Insel der Zauberin Circe verschlagen. Sie will ihn verzaubern, doch Liebe überwindet die Magie. Schließlich verläßt jedoch Odysseus die Geliebte. Seine Kriegerseele, aufgestachelt vom Waffenlärm der Gefährten und dem ihn heimsuchenden, grimmigen Geist des Achill, schämt sich des "Verliegens". Sellner traf genau den Gestus des barocken Zeigens; die Schwebe zwischen Spiel und Ernst, in der weder das Spiel den ernsten Hintergrund vergessen läßt, noch die tragischen Situation auf spielerisches Zeremoniell verzichtet; das nicht völlige Aufgehen des Schauspielers in der Figur, die selbst die intimste seelische Regung nicht für sich "hat", sondern sie poetisch serviert. Da die Orangerie nicht über die Möglichkeiten einer barocken Prunkszenerie mit Maschinenzauber verfügt — was gerade heute, distanziert, nicht ohne Reiz wäre - gingen Sellner und sein Bühnenbildner Mertz den Weg einer spielerischen Stilisierung (drehbare abstrakte Flächen, hängend und stehend, die eine rasche Verwandlung erlauben). Weil nun einmal der Deutsche überall und besonders im Drama nach "Aussage" giert, weil er jeden künstlerischen Gegenstand ideologisch melkt, statt sich ungezwungen des reinen Spiels zu erfreuen, sahen sich Dramaturgie und Regie gezwungen, hervorzuheben, daß mit der Zerstörung der Liebe durch den Zauber des Kriegerischen (die Liebe triumphiert doch, nicht nur im Titel!) nicht eine Apotheose des Militarismus gemeint ist. Schade, daß eine solche mögliche Fehlinterpretation abzuwehren bei uns nötig ist. Aus dem durchweg gut spielenden Ensemble sei es gestattet, nur die ganz vorzügliche Margaret Carl (Circe) zu nennen. Möge Sellner es nicht bei diesem einen Calderon bewenden lassen.



Bitte wenden Sie sich an Wolfgang Walter, Darmstadt, Schuchardstraße 3



Erste Studentendruckerei an der TH Darmstadt Plakatarbeiten aller Art I o b o - d r u c k im Studentischen Filmkreis THD



Suchen Sie für Fasching noch eine

Studententanzkapelle?

Wenden Sie sich sofort an die darmstädter studentenzeitung
Otto-Berndt-Halle, I. Stock

Ihre Freunde und Bekannten auf das anerkannt gute und reichhaltige Buch- und Schallplattenprogramm eines bekannten Verlages aufmerksam zu machen, verschafft Ihnen nicht nur Befriedigung in dieser nebenberuflichen Beschäftigung, sondern auch einen ständigen beachtlichen Verdienst. Ließe sich dadurch nicht mancher Wunsch erfüllen? Wenn Sie ernsthaft interessiert sind, schreiben Sie bitte an die

darmstädter studentenzeitung · Technische Hochschule

Fahrschule

H. Müller

Bleichstraße 37 Ruf 4814

NEUE BÜCHER

Franz Hart

Skelettbauten

Callwey-Verlag, München, 104 Seiten, 100 Fotos, 50 Zeichnungen, Preis 17,50 DM.

Der deutsche Nachkriegs-Skelettbau leidet unter der "Rasteritis".

Ein langweiliger Rechtecksschematismus hat sich in den letzten Jahren vor die Fassaden vieler deutscher Bürohäuser gehängt, eine Wucherung bürokratischen Geistes.

Franz Hart versucht, eine Analyse und zugleich eine Therapie zu finden. Er beginnt bei den ersten hervorragenden Beispielen der Beton-Skelett-Architektur Ende des 19. Jahrhunderts in Chikago, verfolgt die Entwicklung über das Bauhaus und Bauten der Schweiz bis in die jüngste Zeit, hier gute und schlechte Bauten gegeneinander abwägend.

Die gestalterischen Möglichkeiten der Verbindung von Stütze, Sturz und Brüstung und der Konstruktion des "curtainwalls", der vorgehängten Fassade, werden aufgezeigt.

Das Buch ist reich an Anregungen und vorzüglich ausgestattet. Im Anhang 20 Tafeln von guten Bauten mit Grundrissen, Schnitten, Fassadendetails.

Viele Fotos wiederholen sich jedoch. Statt dessen sollte man die Konstruktionsblätter, mit genaueren Erklärungen der Baustoffe ausgestattet, um einige gute Beispiele der französischen, skandinavischen und italienischen Skelettarchitektur bereichern, ohne den Stahlbau zu vergessen. Sonst sollte der Titel besser lauten: Deutsche Beton-Skelettbauten.

Karl Gruber

Die Gestalt der deutschen Stadt

Callwey-Verlag, München, 200 Seiten, 151 Abb., Preis DM 19,50

Wolfgang Rauda

Raumprobleme im europäischen Städtebau Das Herz der Stadt, Idee und Gestaltung. 104 Seiten, 89 Abb., Preis DM. 17,50

"Die Gestalt der deutschen Stadt" ist das Gerüst der Forschungsarbeit von Professor Gruber und das "klassische" Buch über die Entwicklung des deutschen Stadtbaus. Die Gedankengänge werden veranschaulicht durch eine große Anzahl feiner Zeichnungen.

Die historischen Wurzeln der deutschen Stadt werden aufgegraben: Die Umrisse der griechischen "polis", des römischen "castrum", der mittelalterlichen Bischofs- und Bürgerstadt, der ostdeutschen Kolonisationsstädte und die Umformung durch den Barock.

Geistige und soziologische Hintergründe werden aufgedeckt: Das Wirken der Ordensgemeinschaften, der Kampf des Stadtbürgers um seine persönliche Freiheit.

Die Bautypen der Städte werden behandelt in ihrer Rang- und Größenabstufung zwischen Sakral und Profanbau: Kirche, Kloster, Rathaus, Bürgerhaus.

Es erfolgt die Gegenüberstellung des mittelalterlichen "demokratischen" Baudenkens mit dem des absolutistischen Barock und schließlich der Hinweis auf die völlige Auflösung aller Ordnungen im Stadtbau in den Großstadtwucherungen des 19. und 20. Jahrhunderts.

Ein Buch nicht nur für Architekten, sondern für alle, die Interesse an Geschichte haben.

Die "Raumprobleme im europäischen Städtebau" hingegen betreffen vorwiegend den heutigen und zukünftigen Städtebauer. Im Gegensatz zu Professor Grubers Buch, das sich mit der reinen deutschen Baugeschichte befaßt, — Blickrichtung Vergangenheit — stellt Professor Rauda die Frage nach der Gesetzmäßigkeit in Stadtanlagen innerhalb Europas — einschließlich der Gegenwart. Rauda stellt Raumbeispiele der Vergangenheit — Foto, Handskizzen und kurze Texte erläutern — in enge Beziehung zu Raumschöpfungen nach dem Kriege und versucht, die Gesetzmäßigkeiten von Synmetrie, Asynmetrie, Rhythmus und Takt, Leitlinien und Raumspannungen auf sie anzuwenden.

Im Begleittext versucht der Verfasser Analysen des Raumbegriffes und der künstlerischen Gesetze in skizzenhaften Kapiteln mit einem Ausblick auf das Bauen der Zukunft. Hier wirkt manches zu sehr komprimiert und mit Zitaten überladen.

Treffpunkt

DER DARMSTÄDTER BUCHERFREUNDE

ist die neue

Bücherstube der DBG

Rheinstraße 41

(ehemaliges Echo-Eck)

Alle Mitglieder der Deutschen Buch-Gemeinschaft und alle Freunde guter und schöner Bücher sind herzlich zum Besuche eingeladen

Die Bücherstube in der Gerauer Allee 6 bleibt daneben bestehen

DEUTSCHE BUCH-GEMEINSCHAFT

WER BUCHER LIEBT, IST UNSER MITGLIED

Heinrich Schmidt

Hochbaukonstruktion

 Die Bauteile und das Baugefüge - Grundlagen des heutigen Bauens
 584 Seiten, 3530 Zeichnungen, 135 Tabellen, Preis 65,— DM. Otto Maier Verlag, Ravensburg.

Heinrich Schmidt, Architekt in Ludwigshafen und Professor an der T. H. Karlsruhe, hat die Unterlagen zusammengetragen zu einer großen umfassenden Baukonstruktionslehre, die durchaus den Untertitel rechtfertigt: "Grundlagen des heutigen Bauens".

Gedankengut des Bauhaus, Form und Konstruktion zur Einheit zu bringen, ist hier verarbeitet. Konventionelle und historische Konstruktionen sind auf ihre heutige Brauchbarkeit hin geprüft und in Zusammenhang gebracht mit neuen industriellen Baumethoden.

So werden nicht nur die traditionellen Grundlagen des Bauens ausführlich behandelt (wir glauben, Mauer- und Schornsteinverbände benötigen zuviel Raum), sondern besondere Berücksichtigung finden die heutigen Forderungen nach Schall-, Feuchtigkeits-, Wärme- und Feuerschutz.

Ausführliche Kapitel sind dem Beton- und Stahlgerippebau, einschließlich der Installationstechnik, gewidmet, eingehende Behandlung erfahren auch die weitgespannten Dachkonstruktionen.

Trotz seines großen Umfanges zeichnet sich das Buch durch Knappheit und Anschaulichkeit aus, unterstützt durch auf letzte Einfachheit reduzierte Skizzen Es ist kein Rezeptbuch für Detailblätter, sondern soll anregen zum selbständigen konstruktiven Denken, indem es Verständnis für die Zusammen hänge zwischen Statik, Konstruktion und Form erwecken will. Ein brauchbarer Begleiter zum Studium von Architektur und Bauingenieurwesen.

DARMSTADTER BÜCHER

STUBE M. D'HOOGHE

FRIEDENSPLATZ 4, RUF 2324

Magdeburg 1654

Als damals Otto von Guericke
das erste Mal mit Vakuum "spielte",
war nicht abzusehen,
wie wichtig dieser Versuch einmal würde.
Die Kernphysik,
die das Gesicht unserer Zeit prägt,
wäre ohne dieses Experiment nicht möglich.
Ein weiter Weg
führt von Guerickes Halbkugeln
zu den modernen Teilchenbeschleunigern,
ein weiter Weg von seinen Pumpen
zu denen unserer Zeit,
die z. B. 20000 I Luft pro Sekunde absaugen und
den Atmosphärendruck auf ein Zehnmillionstel senken.

Leybold hat in seiner mehr als 100jährigen Geschichte an dieser Entwicklung wesentlichen Anteil. Die genlalen Erfindungen Professor Wolfgang Gaedes wurden von uns zur Produktionsreife entwickelt. Wir bauten u.a.

1906 die ersten industriell brauchbaren Vakuumpumpen, 1913 die ersten Quecksilber-Diffusionspumpen, 1935 die ersten Gasballastpumpen

Dem jungen Physiker steht bei Leybold ein weites Arbeitsgebiet offen. Guericke - Gaede, Schulphysik - Hochvakuumtechnik : dies sind die Pole unserer Arbeit für den Fortschritt,



E. LEYBOLD'S NACHFOLGER · KÖLN-BAYENTAL

Qualität überzeugt



Glasbläserei und Laborbedarfhandlung
HERBERT WALTHER
Darmstadt, Bismarckstr. 114, Tel. 77230

Gotthard Jedlicka:

"Anblick und Erlebnis"

Bildbetrachtungen. Bibliothek Suhrkamp Band 25, 1955. Suhrkampverlag Berlin und Frankfurt. 190 S. mit 16 Abb. 4,80 DM.

Der Titel ist ein Werturteil zugunsten der betrachteten Bilder, vielleicht auch zu ungunsten der Betrachter, die kein Erlebnis mit der Betrachtung zu verbinden vermochten. Der Wert, betrachtet zu werden, soll durchaus betont werden, denn gerade er wurde manchem dieser Kunstwerke zum Teil wärtlich abgesprachen. In die zeitlich vielleicht zu weit gespannte Auswahl (16 Bilder, aus der Zeit von 1300 bis 1925) sind auch so bekannte Bilder wie der "lachende Greis" von Rembrandt und "Kreidefelsen auf Rügen" von C. D. Friedrich aufgenommen. Auch sie werden und wurden sicher oft angeblickt ohne erlebt zu werden, was weniger auf erkannte künstlerische Mängel als auf falsches Betrachten zurückzuführen sein dürfte. Diese Fähigkeit aber soll das Buch vermitteln.

Die nebenbei noch vermerkten Tatsachen zur Entstehung und späteren Geschichte des Bildes werden nur angeführt, wenn sie zum Verständnis des Bildes notwendig sind.

Schriften von Walter Benjamin

in 2 Bänden beim Suhrkamp-Verlag DM 45,-

Wer die schon vor längerer Zeit erschienen Aphorismen "Einbahnstraße" von Walter Benjamin in die Hände bekommen hatte, wird erstaunt gewesen sein, in ungewohnten Bildern zu lesen. Gleichsam Blicke durch ein Schlüsseloch innerer Erfahrung an der Zeit. Der gleiche Verlag hat es inzwischen unternommen, die hinterlassenen Schriften W. Benjamins gesammelt herauszugeben. Von Th. W. Adorno besorgt und mit einer Einleitung versehen, die freundschaftliche Verbindung zeigt.

Man darf nicht verwundert sein, hier kein "oevre" im üblichen Sinne vorgelegt zu bekommen, die heute zugänglichen Schriften waren ihrer Bedeutung nach eher Mosaiksteine für Benjamins eigene Arbeit. Vielleicht darf man sagen: Ansätze zu einem aus der Zeit weiterschreitenden Denken. Hinweis auf das "Neue" in Benjamins Denken und Schreiben innerhalb der damals jungen Generation mag man nicht in der Originalität und dem oft mißverständlichen Überschreiten gewohnter Grenzen bis in die Schichten des Irrealen finden, mehr in den Versuchen, neue Kräftefelder am Stoff entstehen zu lassen, eingefahrene Spuren werden mißachtet und Denksysteme in Frage gestellt. So sind etwa seine "Vexierbilder" keine originellen Tricks, vielmehr Zösuren, die eigene Blickrichtung zu überprüfen. Benjamin selbst versteht seine "Philosophische Phantasie" induktiv zur Interpolation im Kleinsten. "Eine Zelle angeschauter Wirklichkeit wiegt den Rest der gesamten Welt auf."

In den vielseitigen "Lesestücken" wie in mehr wissenschaftlichen Untersuchungen — etwa "Ursprung des deutschen Trauerspieles", "Goethes Wahlverwandschaften" — geht es um die Aussage aus der Erfahrung durch die Zeit gebunden; gezeichnet von der Trauer des Juden, der letztlich wohl um seine eigene Heimatlosigkeit weiß. Beim Lesen solch lebendiger Sprache werden Gedanken einer geistigen Denkmalspflege oder gar Wiedergutmachung an dem als Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung 1940 verstorbenen Autor kaum Halt finden dürfen.

Gottfried Benn:

Der Ptolemäer.

Limes Verlag, Wiesbaden. 2. Aufl. 1956, 179 Seiten, 11,80 DM.

Der Ptolemäer, "Berliner Novelle 1947" ist mit dem "Roman des Phaenotyp" (1944) und "Weinhaus Wolf" (1937) in dem Band "Der Ptolemäer" erschienen. Trotz der beiden Bezeichnungen "Roman" und "Novelle" handelt es sich nicht um Erzählungen mit streng aufgebautem, d. h. einer Handlung folgenden Inhalt. — Vor genau zehn Jahren, im kalten Winter 1947 beginnt die Novelle. Das Jahr ist nicht bloß eine Zugabe zur Romanbehandlung, es wird vielmehr in die Essays mit einbezogen. - Der Ptolemäer ist der Inhaber eines Kosmetiksalons, der glaubt, durch Abschießen jedes herannahenden Kunden seine Ruhe erhalten zu können. Trotzdem hat er Kunden und bedient sie auch, denn er hält die "Verschönerung" des Äußeren eines Menschen für wichtig. Die Unterhaltungen insbesondere mit einem Kunden und seine Gedanken bilden aber den eigentlichen Inhalt. Dieser Mann ist deswegen ein Ptolemäer, weil er - von sich aus gesehen — an das ptolemäische Weltsystem glaubt: Für ihn ist die Astronomie eine Wissenschaft, die ihn aber nicht weiterbringt. Vielleicht, so meint er, können die die Welt erretten, die den Drang nach Perfektion

Papier- und Zeichenwaren Spezialgeschäft für Hochschulbedarf

Karl Weiss

Lauteschlägerstraße 6, direkt an der Hochschule Telefon 3412

Durchgehend geöffnet von 7.30 — 18.30 Uhr

Geschäftsneueröffnung

Zu Beginn dieses Jahres konnte die Buchhandlung Wellnitz in ihre neuen Geschäftsräume an der Hochschule umziehen. Während das Geschäft in den vergangenen Jahren in Ladengemeinschaft mit der Papierhandlung Weiß in der Lautenschlägerstraße auf sehr kleinem Raum seine Aufgabe zu erfüllen suchte, kann es nun in größeren Räumen dem Studenten Fachbücher und allgemeine Literatur zugängig machen.

Vom Geschäftsraum im Parterre, wo nach Fachgebieten geordnet neuere Literatur zu finden ist, führt eine Treppe zum Kellergeschoß, in dem nach dem Ausbau das Antiquariat untergebracht werden soll. Der Inhaber, Dipl.-Wirtsch.-Ing. Rudolf Wellnitz, beabsichtigt außerdem ständig kleinere Buchausstellungen einzurichten, die den Kunden mit den neuesten Erscheinungen bekannt machen sollen.

Hochschulbuchhandlung

DIPL.-WIRTSCH.-ING.
RUDOLF WELLNITZ

Technisches Antiquariat

früher

mit Fa. Weiß, Lauteschlägerstraße 6 in Ladengemeinschaft

jetzt

in neuen Räumen, Lauteschlägerstraße 4 (gegenüber der Hochschule) erbittet Ihren unverbindlichen Besuch, der Sie von unserer Leistungsfähigkeit überzeugen soll.

Düsterdieck

"Starkstrom" 17,80 DM

Ein Überblick für Ingenieure, 256 Seiten, 362 Abbildungen, erschienen im Westermann Verlag, Braunschweig.

An jeden Studenten einer Technischen Hochschule, in welcher Fachrichtung er sich auch betätigt, treten in mehr oder minder großem Umfang auch Fragen aus dem Gebiet der Elektrotechnik heran. Es ist eine bekannte Tatsache, daß die Studierenden, die sich nicht speziell mit der Elektrotechnik befassen, den elektrischen Vorgängen wenig Verständnis entgegenbringen. Das liegt vielleicht daran, daß diese Vorgänge eine besondere Abstraktionsfähigkeit verlangen, die dem Nichtelektro-Studenten widerstrebt, weil er gewohnt ist, mehr konkret zu denken. Von dieser Überlegung ausgehend, hat Düsterdieck sein Buch verfaßt; entsprechend ist die Darstellung des Stoffes auf das in der Praxis besonders Notwendige beschränkt. Die elementaren Grundbegriffe werden an vielen Beispielen kurz behandelt, der Hauptteil des Buches befaßt sich mit der elektrischen Energie und mit Messung, Erzeugung und Verteilung. Hervorzuheben sind die übersichtliche Ordnung des Stoffes, die klare Gliederung des Inhalts und die anschauliche Bebilderung.

E. Strathausen:

Hebemaschinen

Bd. 1. Entwerfen und Berechnen der Einzelteile. 182 S. 193 Abb. Kart. 10,20 Ln. 12,— DM.

Bd. 2. Berechnen und Entwerfen von Krananlagen. 218 S., 190 Abb. Kart. 14,80, Gzln. 16,60 DM. ersch. i. G. Westermann Verlag, Braunschweig.

Die Bücher sind nicht umfangreich, bringen aber das Wesentliche in klarverständlicher Form. Sie sind mit vielen Bildern ausgestattet, die nicht nur eine anschauliche Darstellung, sondern auch Beispiele für die konstruktive Gestaltung von Einzelteilen bieten.

Im ersten Band werden die Bauelemente der Hebemaschinen ausführlich behandelt und die Berechnungsgrundlagen abgeleitet. Dazu enthält das Buch viele übersichtliche, für die Berechnung notwendige Tabellen. Im Band II werden neben der maschinenbaulichen Ausrüstung besonders die statischen, für Belastung und Formänderung maßgebenden Grundlagen behandelt.

Beide Bücher vermitteln umfassende Grundkenntnisse für den Bau von Hebemaschinen. Dabei sind sie im Preis so gehalten, daß sie auch der Student erwerben kann.

Netz: Wärmewirtschaft, 176 S. m. 134 Abb. kart. 12,20 DM Hln. 14,20 DM. B. G. Teubner-Verlagsges. Stuttgart.

Die wirtschaftliche Ausnutzung der Wärme ist heute eine der dringendsten Aufgaben der Energieversorgung. In dem vorliegenden Buch werden wärmetechnische Fragen insbesondere unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten behandelt. Auch auf das Gebiet der Umsetzung der Wärme wird eingegangen. Ein Sonderabschnitt behandelt die Wärmewirtschaft einer Reihe wichtiger Industriezweige. Viele Rechenbeispiele und übersichtliche graf. Darstellungen machen das Buch trotz des schwierigen Gegenstandes leichtverständlich. Es ist für Studium und Praxis gleich gut geeignet; ein Nachschlagwerk, das techn. und wirtsch. Fragen der Wärmetechnik beantwortet.

Einführung in die Hochspannungstechnik

von Max Wellauer.

Mit 328 S., 281 Abb., Verlag Birkhäuser, Basel (Schweiz). Ganzl. DM 29,65.

Das vorliegende Buch ist das einzige deutsch-sprachige und zeitgemäße Werk, das mit Recht den Titel "Einführung in die Hochspannungstechnik" trägt. Das Gebiet der Hochspannung ist in den letzten Jahrzehnten so umfassend und vielseitig geworden, daß es einer wahrhaft sachkundigen Hand bedarf, für den Lernenden die grundlegenden Probleme und Methoden auszuwählen.

Der Studierende, der die Vorlesung "Hochspannungstechnik" gerne nachlesen möchte, braucht sich nicht einzelne Gebiete aus der Spezialliteratur zusammenzusuchen. In Wellauers "Einführung in die Hochspannungstechnik" findet er eine zusammenhängende und leichtverständliche Darstellunnahezu aller Fragen. Die teilweise mathematische Behandlung des Stoffes ist klar und durchsichtig.

Die Darstellung geht aus von einer Einführung in die Leitungstheorie und führt dann zu den Isolationsproblemen der Freileitung, des Kabels, der Durchführungen, Stützisolatoren und Kabelendverschlüsse. Aufschlußreich behandelt wird das Auftreten von Überspannungen durch Stoßvorgänge an Hochspannungsanlagen, insbesondere an Transformatoren und Maschinen. Auch über Prüfeinrichtungen und Prüfmethoden der Hochspannungstechnik ist ein Kapitel zu finden. Tabellen, Abbildungen und Beispiele aus der Praxis runden das Werk ab.

Das Deutsche Lichtbild 1957, Jahresschau der deutschen Fotografie Herausgeg. v. Dr. Wolf Strache; 132 ganzs. Bilder, 12 Vierfabrtafeln, Format 22,5X28,5 cm; stab. Ganzleinenband. Preis: 24,— DM. DSB-Verlag Stuttgart.

Das Buch gibt ein umfassendes Bild des im letzten Jahre auf dem Gebiet der Fotografie Geleisteten. Für die Auswahl der Bilder waren u. a. Prof. Max Bense, Prof. Max Bill und L. Fritz Gruber verantwortlich. Diese sorgfältige Zusammenstellung wesentlicher Fotos ist sowohl Dokument, als auch Rechenschaftsbericht über Tendenzen und Entwicklungsrichtungen der deutschen Fotografie. In der Farbfotografie treten zwei Richtungen hervor: die eine strebt nach äußerster Naturtreue, die andere erzielt durch Entwicklungs- und Filterungsvorgänge Verwandlungen, wodurch geradezu beklemmende Bilder entstehen können. Weiterhin erkennt man den Zug zum Grafischen. Klare, kalte, fast gebaute oder besser gesagt komponierte Bilder zeigen den Weg zur Aussage. Erstaunlich viele Bilder fassen wieder den Menschen, vor allem das Kind. Zu jedem Bild sind die Geschichte seiner Entstehung mit allen technischen Daten und eine kurze biographische Notiz gegeben. Manchem bis heute fast unbekannten Namen wurde hiermit zum verdienten Start in die Offentlichkeit verholfen. Im Textteil werden vier aktuelle Themen behandelt, darunter E. I. Klinsky: der Durchbruch zum wahrhaftigen Bild; Dr. Busch: Erweiterungen der fotografischen Möglichkeiten durch moderne Entwicklungstechnik.

Es ist dem Herausgeber gelungen, aus der Jahresschau der deutschen Fotografie ein zeitloses Buch zu schaffen. Er zeigt nicht nur den Menschen wie er vor der Kamera steht, sondern auch die Sichtweite des Menschen hinter der Kamera, was für sich Aussage genug ist.



"Die Pisaner Gesänge"

Verlag "Die Arche", Zürich 1956. Leinen, 247 Seiten.

Die Pisaner Gesänge schrieb Pound, der bedeutendste angelsächsische Lyriker heute, in einem amerikanischen Gefangenenlager bei Pisa, in dem ihn seine Landsleute unter menschenunwürdigen Umständen nach dem Krieg festhielten: er hatte im Krieg von Rom aus gegen die amerikanische Politik in einem sehr eigenen, durchaus nicht stets mit den Fachisten konform gehenden Sinn polemisiert. Danach sperrte man den Unbequemen in eine staatliche Anstalt für "kriminelle Wahnsinnige", wo er heute noch in geistiger Gesundheit lebt. Die Pisaner Gesänge beschreiben weit gespannte lyrische Bögen, die ein Maximum an zeitgenössischer Welt und mythischen Figuren in sich aufnehmen. Sie üben ihre poetische Faszination auch auf denjenigen aus, der nicht all den griechischen, chinesischen, italienischen Anspielungen und Zitaten des poeta doctus nachzugehen vermag. Raum und Zeit sind nicht fixiert. Getrenntes fügt sich zwanglos zusammen. "Alle Zeitalter sind gegenwärtig". Das Ich wechselt ständig die Masken, es vollzieht die mannigfaltigsten Metamorphosen und bleibt im Grunde doch identisch, da die gewählten personae (Masken) auf ein Urmuster zurückzuführen sind.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß man diese Pisaner Gesänge einmal als größte lyrische Leistung unsrer ersten Jahrhunderthälfte ansehen wird. k.



Weistum, Dichtung, Sakrament

352 Seiten, Leinen 13,50 DM; Kösel-Verlag.

In diesem Buch sind Aufsätze, Reden, Notizen und Tagebuchaufzeichnungen Piepers zusammengestellt, die sich um die philosophische Weltdeutung der Geschichte bemühen. Es enthält u. a. Aufsätze über: "Erkenntnis und Freiheit", "Gibt es eine nichtchristliche Philosophie?", "Ritterlichkeit als soldatische Holtung" und "Wiederbegegnung mit einem Gedicht".

Die Philosophie Piepers weiß von ihrem Ziel; zusammen mit einer dichten Sprache, die Ursprung und Bedeutung des Wortes ausschöpft, versteht es Pieper scheinbar glanzlos gewordene, von der Vergangenheit überdeckte Erkenntnisse mit erweckter Bedeutung in unsere Zeit zu stellen. In seiner in der Gewißheit des Zieles und der Unsicherheit des Menschen beruhenden Philosophie beweist sich die heilende Kraft des Denkens. Ob von Platon die Rede ist, von Thomas, von J. S. Bach oder von Konrad Weiß, es geht niemals um das bloß Historische und das Vergangene; immer handelt es sich darum, wie der wirkliche Mensch seines wahren Reichtums teilhaftig werde und teilhaftig bleibe.

Neue Fischer-Bändchen

Georg Büchmann: Geflügelte Worte Thyde Monnier: "Der Seelenbräu" Sigmund Freud: Totem und Tabu Carl Zuckmayer: Nans der Hirt



Markisoletten DBPa. und DGM.

Einzel- und Gruppenantrieb, auch elektrisch laufend

Verdunklungsanlagen

Einzel- und Gruppenantrieb, auch elektrisch laufend

Leichtmetall-Außen-Jalousien DBP. u. DGM

liefert

Adolf Merkel

Rollo- und Jalousienfabrik Markisenbau

Baiersdorf / Mittelfranken

T. H. Darmstadt

Professor Thum verstorben

Professor Dr. phil. Dr.-Ing. e. h. August Thum ist am 6. Januar 1957 im 76. Lebensjahr in Zürich verstorben. Der Verstorbene wurde im Jahre 1927 auf Grund seiner wissenschaftlichen Verdienste in der Industrie an die Techn. Hochschule Darmstadt auf den damals ersten Lehrstuhl für Werkstoffkunde berufen. Als Fachmann im Maschinenwesen, vor allem auf dem Gebiet der Materialprüfung und der Festigkeitslehre, fand er die vorbehaltslose Anerkennung der Fachwelt. Er wirkte lange Jahre an der Materialprüfungsanstalt in Darmstadt, wo seine vorbildliche Art der Behandlung der Studierenden den Begriff "Darmstädter Schule" prägte. Prof. Thum war in den Jahren 1932 bis 1933 Rektor der Techn. Hochschule Darmstadt und wurde im Jahre 1954 zum Ehrendoktor der Techn. Hochschule Stuttaart ernannt.

Professor Dr. A. Walther fliegt Anfang April nach Cambridge, Mass., um an der Havard University über "Switching Research in Germany" zu sprechen. Anlaß dazu ist das "International Symposion on Switching" (Internationales Symposion für Schaltkreistheorie), veranstaltet vom Computation Laboraty der Universität, dessen Direktor, Professor Howard Aiken, Ehrendoktor unserer Hochschule ist.

Auf Vorschlag des Senats ist Herr Professor Dr. H. Witte zum Wehrbetreuer der Techn. Hochschule Darmstadt ernannt worden. Studierende und andere Mitglieder der Hochschule, die in Fragen des Wehrdienstes beraten sein wollen, können sich daher an Herrn Professor Witte wenden, der nach vorheriger Anmeldung im Eduard-Zintl-Institut in seinem Dienstzimmer zur Verfügung steht.

Indische TH-Studenten feierten Nationaltag

Die Kongreßhalle auf der Mathildenhöhe war mit großformatigen farbigen Bildern von indischen Kunstdenkmälern und mit gezeichneten Wanddekorationen ausgeschmückt, als die indischen Studenten unserer Hochschule ihren Nationalfeiertag, den "Tag der Republik", dort am 25. 1. feierten. Ein reichhaltiges Programm brachte einen Querschnitt durch Indien und seine Probleme. Nach einer Begrüßung durch den Studenten Das Gupta sprach Dr. Rao über die in Indien während der letzten zehn Jahre geleisteten wirtschaftlichen und sozialen Reformarbeiten, dem Ergebnis zweier Fünfjahrespläne. Die Ausführungen des indischen Doktors ergänzte ein Vortrag von Frau Dr. Hertha Kalcher (Darmstadt), die während 12 Jahren Aufenthalts in verschiedenen Teilen Indiens (bis 1951) als Arztin Gelegenheit hatte, die Probleme des riesigen Landes zu studieren. Für den verhinderten Rektor der Technischen Hochschule sprach Prorektor Prof. Küpfmüller und für das Akademische Auslandsamt Prof. Zinke den indischen Kommilitonen Glückwünsche zu ihrem Nationalfeiertag aus. Mit der indischen Nationalhymne klang der offizielle Teil der Feier aus.

Fachschaftsbücherei

Die Fachschaftsbücherei der Fakultät Elektrotechnik steht den Studenten zur Ausleihe zur Verfügung. Sie ist im Schrank im Saal 247 untergebracht.

Ausleihzeiten werden durch Anschlag bekanntgegeben. Benutzungsgebühr pro Buch 0,10 DM. Leihfrist: 1 Woche (sofern das Buch dann anderweitig verlangt wird.)

Professor Dr. A. Walther hat die Berufung an die Universität Bonn abgelehnt.

Dämmerschoppen bei Professor Nuß

An einem der Äussprachenachmittage, zu denen sich Professor Nuß jeden Mittwoch mit seinen Hörern trifft, waren kurz vor Weihnachten auch Vertreter der dds eingeladen. Wir fanden einen der noch seltenen, aber um so erfreulicheren Versuche zu einem persönlichen Gespräch zwischen Studenten und ihrem Lehrer. Bei einem Glas Bier unterhielt man sich über Fragen der Kunst und allgemeine Probleme des Lebens. Wir können nach diesem anregenden Gespräch nur wünschen, daß solche Versuche an unserer Hochschule häufiger sein möchten.

Praktikum

Alle Teilnehmer am elektrotechnischen Praktikum werden gebeten, sich rechtzeitig anzumelden (in der ersten Vorlesungswoche), damit Schwierigkeiten in der Einteilung vermieden werden können.

Sport: In der Vorrunde um die deutsche Hallenhandballmeisterschaft konnte die Manschaft der THD über die Uni Erlangen die süddeutsche Meisterschaft erringen.

Die Endrunde wird am 15./16. Febr. in Hannover ausgetragen.

Filmkreis THD

Der Filmkreis unserer Hochschule hat zur Zeit zwei Filmprojekte in Arbeit. Der Dokumentarfilm über den Leichtathletikländerkampf der Studenten aus Belgien, Deutschland, England, Italien und der Schweiz befindet sich im Schnitt. Der zweite Film entsteht im Auftrage des THW (Technisches Hilfswerk Darmstadt) und berichtet über die Sprengung von Flakfundamenten und wird als Lehrfilm und zur Werbung für das THW dienen.

Deutsche Hochschulen

75 U.S. Studenten

Als Stipendium der "Dankspende des deutschen Volkes" trafen 75 amerikanische Studenten in der Bundesrepublik ein und nahmen ihr Studium an verschiedenen Universitäten und Hochschulen auf. Die weitaus größte Zahl (28) ging nach München. - Zwei Vertreter der Medizinstudenten der französischen Universität Montpellier besuchten Ende Oktober die Universität Heidelberg, um die kürzlich zwischen den medizinischen Fakultäten von Heidelberg und Montpellier geschlossene "jumelage", eine gegenseitige Patenschaft zum wissenschaftlichen und Studentenaustausch zu bekräftigen. Montpellier hat bisher Austauschstipendien für vier bis fünf Heidelberger Studenten oder Assistenten zugesagt; Heidelberg hat die Absicht, sechs oder sieben französische "Paten" aufzunehmen.

14 Nationen

Die Zahl der an deutschen Hochschulen immatrikulierten ausländischen Studenten ist sei 1953 um 50% gestiegen. Insgesamt sind jetzt 94 Nationen auf den deutschen Hochschulen vertreten; an der Spitze stehen zur Zeit die Perser mit 843 Studenten, gefolgt von den Norwegern und den US-Amerikanern. In Bonn wurde bekannt, daß rund 300 ägyptische Studenten, die zur Zeit noch in Frankreich studieren, ihre französischen Hochschulen verlassen und sich geschlossen an der Bonner Universität immatrikulieren wollen.

SED

Die Entfernung "konterrevolutionärer Elemente" von den Universitäten und scharfe Maßnahmen gegen alle weiteren Liberalisierungstendenzen innerhalb der Studentenschaft hat die Parteiführung der SED (Sozialistische Einheitspartei) ange-

droht, nachdem Ende November an der Universität Leipzig erneut mehrere nichtautorisierte Studentenversammlungen stattgefunden hatten, auf denen Entschließungen zur Neuordnung des Studentenlebens gefaßt wurden. Unter anderem forderten die Leipziger Studenten, daß der russische Unterricht und die "Gesellschaftswissenschaft" nicht mehr obligatorische, sondern freiwillige Wahlfächer sein sollen, daß das 10-Monate-Studienjahr abgeschafft und die alte Semestereinteilung wieder eingeführt wird, daß der beliebige Wechsel des Studienortes gestattet wird und daß eine unabhängige studentische Selbstverwaltung gewählt werden kann. Einen ersten Schlag gegen die wachsende Opposition in den akademischen Kreisen stellt die Anfang Dezember erfolgte Verhaftung des bekannten jungen kommunistischen Intellektuellen Prof. Harich dar, dem Verbindungen zu dem ungarischen "Petöfi-Kreis" vorgeworfen

Ausland

500 mal Guild News

Die Studentenzeitung der Universität Birmingham, "Guild News", konnte das Jubiläum ihrer 500. Ausgabe feiern. Der Rektor und verschiedene Professoren sandten aus diesem Anlaß Glückwunschbotschaften. Zur gleichen Zeit erschien in London die 100. Nummer der Studentenzeitung des Imperial College, "Felix". (Guild News, Birmingham/Felix, London)

Negerstudenten

50 Negerstudenten, die an amerikanischen Universitäten nicht zugelassen worden waren, bewarben sich an der Universität Veracruz in Mexiko. Der Rektor selbst begrüßte sie und erklärte, daß "er erwarte, daß andere mexikanische Universitäten diesem Beispiel folgten und Studenten aufnähmen, die an anderen Universitäten abgewiesen worden seien".

UDSSR

Nach Berichten westlicher Pressekorrospondenten aus Moskau sollen sich in letzter Zeit Unruhen auch in der Studentenschaft der Sowjeunion ausgebreitet haben. Die Leningrader "Prawda" schrieb in einem Leitartikel, die Studenten forderten eine "Umwertung aller Werte"; sie bestünden darauf, über Probleme zu diskutieren, die nicht diskutierbar sind, und aäben demagogische Erklärungen gegen die Kunst in der Sowjetunion ab. Die Studentenzeitungen druckten Anzeigen "ohne jeden ideologischen oder politischen Sinn" und seien offensichtlich unter bürgerlichen Einfluß geraten. Das schlimmste aber sei, daß die Professoren gegen diese Entwicklung nichts unternähmen. Auch die lettischen und estnischen Zeitungen klagen über den wachsenden Einfluß bürgerlicher Propaganda an den Universitäten und verlangen eine Umerziehung der Studenten. Eine estnische Delegation berichtete in Moskau, die Studenten an der Rigaer Universität hätten wegen Disziplin- und Respektlosigkeit zurechtgewiesen werden müssen; sie seien seit Beginn des Aufstandes in Ungarn besonders aufsässig.

USA

Die Frage der Pressefreiheit wurde auf der vom 8.—10. November in Cleveland abgehaltenen Jahresversammlung der Vereinigten College-Presse (Associated Collegiate Press) erneut heftig diskutiert. Es wurde festgestellt, daß wirklich unabhängige Redakteure eine Seltenheit seien, da die Universitätsbehörden eine bedrohliche Neigung zeigten, die Tätigkeit der Studentenredakteure zu reglementieren. An den meisten Universitäten wird jedoch die Tradition der Pressefreiheit wenigstens teilweise aufrechterhalten. Einige wenige Studentenzeitungen sprechen sich sogar selbst für eine Kontrolle aus, während die Mehrheit nur die Notwendigkeit einer Anleitung anerkennt.

Studium über Fernsehfunk

An der Universität Chicago hat man jetzt damit begonnen, einen vollständigen zweijährigen Hochschulkursus über den Fernsehfunk zu senden. Die ersten Vorlesungen umfassen Kurse in Englisch, Biologie, politischer und Sozialwissenschaft. Da die Vorlesungen durch keine Fragen unterbrochen werden können, kann im Fernsehen ein Stoff in 30 Minuten durchgearbeitet werden, zu dem man im Hörsaal 50 Minuten benötigt. Den Anstoß zu dieser Idee gab das Problem, wie man die für 1970 erwartete Anzahl der Einschreibungen für die jetzt schon überfüllten Colleges und Universitäten von Chicago meistern könne. Sollte das Chicagoer Experiment, an dem sich bisher über 1300 Studenten beteiligen, auch weiterhin erfolgreich sein, so ist zu erwarten, daß das "Fernseh-College" zu einem regulären Bestandteil des Ausbildungssystems in den Vereinigten Staaten wird.

Durchschnittsstudenten

Gegen das mangelnde Interesse des schwedischen Durchschnittsstudenten an allgemeinen sozialen und politischen Fragen der Studentenschaft nimmt die Studentenzeitung "Medicinska Föreningens Tidskrift" Stellung. Der Student von heute, heißt es, wisse meistens nichts von den ungeheuren Schwierigkeiten, mit denen Studenten in vielen Teilen der Welt fertigwerden müssen. Er sei zu träge, um sich in die Problematik hineinzudenken,, und zu egoistisch, um dazu Stellung zu nehmen. Alle diese Dinge bleiben den "Spezialisten" überlassen, wobei man sich jedoch um deren Wahl nur selten kümmert. Wenn in einer Wahlversammlung auch nur 10 Prozent der immatrikulierten Studenten vertreten seien, könne man schon zufrieden sein. Die Studentenzeitung "Gaudeamus", die sich mit den gleichen Problemen auseinandersetzt, vertritt die Meinung, daß die Studenten in letzter Zeit etwas mehr Interesse an den allgemeinen Belangen der Studentenschaft bewiesen hätten. Das zeige sich vor allem darin, daß bei den Wahlen zu den studentischen Vertretungen hin und wieder auch die Kandidatenlisten kritisiert werden und Gegenkandidaten aufgestellt würden. (Medicinska Föreningens Tidskrift, Stockholm/Gaudeamus, Stockholm)

Weltuniversität

Die Gründung einer Weltuniversität unter der Leitung der Vereinigten Nationen forderte der indonesische UN-Delegierte Dr. Sudjarow Tojondronegoro. In einer Ansprache in Des Moines anläßlich des 11. Jahrestages der Unterzeichnung der UN-Charta sagte Dr. Tojondronegoro, diese Weltuniversität solle vor allem das von unterentwickelten Ländern für ihre volkswirtschaftliche und soziale Entwicklung dringend benötigte Personal ausbilden.

Studentenehen

Eine starke Zunahme der Studentenehen in Agram meldet die Studentenzeitung der dortigen Universität "Studentski List". In der Mehrzahl der Fälle arbeitet die Frau (die in der Regel auch älter ist als der Mann), um so das Studium des Mannes zu finanzieren. Die Zeitung berichtet, es komme leider vor, daß sich der Mann während des Studiums von der Frau aushalten lasse und daß die Ehe nach Beendigung des Studiums geschieden werde. (Studentski List, Agram)

Studienvergütung

Vertreter der Nationalen Vereinigung der liberalen Studenten Belgiens legten auf dem Kongreß der Liberalen Partei Belgiens, der am 27. und 28. Oktober in Brüssel stattfand, ein Projekt vor, in dem die Schaffung eines Fonds zur Finanzierung einer allgemeinen Studienvergütung (allocation d'études) als notwendig bezeichnet wird. Dieser Vorschlag wurde von der Generalversammlung einstimmig angenommen. Die Verwirklichung dieses Projektes würde allen jungen Belgiern den Zugang zum Hochschulstudium unabhängig von ihrer finanziellen Lage ermöglichen.

Studentenaustausch UDSSR-Japan

Ein ausgedehntes Studenten-Austauschprogramm zwischen der Sowjetunion und Japan wird von sowjetischer Seite stark befürwortet, berichtete ein Mitglied der Atomkommission des japanischen Reichstages, die sich zur Zeit in Moskau aufhälf.

Patronatssystem

Ein von Studenten ausgearbeiteter Plan für ein Patronatssystem, demzufolge ein Professor das Patronat über je 5 bis 10 Studenten übernehmen soll, wurde 2500 Professoren, Dozenten und Assistenten on den belgischen Universiläten und Hochschulen zur Stellungnahme vorgelegt. Bisher äußerten sich dazu nur 264 von ihnen, und zwar 231 prinzipiell zustimmend.



LIGHTHAND Sport

Volleyball-Turniersieg unserer Studentinnen

Die Volleyball-Sechs der Studentinnen schaffte beim 3.Darmstädter Volleyballturnier die größte Uberraschung im Deutschen Hochschulvolleyball. Mit 3: 2 Sätzen wurde die Mannschaft der Karl-Marx-Universität Leipzig von einer über sich selbst hinauswachsenden Darmstädter Mannschaft nach erbittertem Kampf bezwungen. Die Satzergebnisse von 10:15, 15:11, 12:15, 15:10, 15:10 geben deutlich den harten Kampf wieder. Darmstadt spielte in der Aufstellung: Heid, Hofmann, Grohmann, Kohler, Weisert, Spieker. — In der Vorrunde konnten sich bei den Studentinnen die Mannschaften der Uni

Leipzig und der Uni Hamburg, Deutsche Hochschulmeister, als Gruppensieger für die Zwischenrunde qualifizieren. Hamburg hatte dabei überraschend Dresden ausgeschaltet, und Leipzig war über Darmstadt erfolgreich gewesen.

In der Zwischenrunde trafen Dresden und Leipzig aufeinander, und nach der Dresdener 2:0 Führung schien sich eine Überraschung anzubahnen, aber die Leipzigerinnen schafften nach unerhörtem Einsatz doch noch einen 3:2 Sieg und damit die Endspielteilnahme. Im zweiten Spiel standen sich Uni Hamburg und die TH Darmstadt gegenüber, und die Darmstädter

Damen brachten ihrem alten Gegner mit 3:0 eine recht deutliche Niederlage bei. Somit trat die THD im Endspiel zum zweiten Male gegen Leipzig an und machte hier das Unmögliche wahr. Im Spiel um den dritten Platz siegte Dresden dieses Mal gegen Hamburg 3:2. Nach diesem großen Erfolg wäre es nur zu wünschen, daß noch einige der in Darmstadt studierenden Kommilitoninnen den Weg zum Volleyball finden würden.

Sehr ausgeglichen waren die Leistungen in der Vorrunde der Studenten. Ein besonders erbittertes Spiel lieferten sich Heidelberg und Darmstadt, und erst nach 11/2 Stunden mußte sich unsere Mannschaft geschlagen geben. Nach diesem Spiel konnten die Heidelberger aber gegen Mainz nicht mehr bestehen und wurden so nur Gruppenzweite. In der anderen Gruppe siegte Leipzig vor Göttingen.

In der Zwischenrunde waren Leipzig über Heidelberg und Göttingen über Mainz erfolgreich. Im Endspiel standen somit Leipzig gegen Göttigen und im Spiel um den dritten Platz Mainz gegen Heidelberg.

Während die Leipziger im Spiel gegen Göttingen eine Klasse besser waren und ihrem Gegner mit 3:0 und 15:6, 15:4, 15:3 Sätzen keine Chancen ließen, gab es zwischen der Uni Mainz und der Uni Heidelberg einen harten Kampf, den die Mainzer knapp mit 3:2 für sich entscheiden konnten.

Schwimmen

Am 24. 1. fand im Darmstädter Hallenbad ein Dreimannschaften-Schwimmvergleichskampf zwischen Uni Heidelberg, TH Stuttgart und TH Darmstadt statt. Alle drei Teams brachten erst-klassige Leute an den Start, wodurch die Wettkämpfe äußerst spannend verliefen.

Neben der 6X50 m Kraul-Staffel, die nach herrlichem Kampf Darmstadt in 2:57,6 knapp vor Stuttgart (2:58,6) und Heidelberg (2:59,4) gewann, war zweifellos das 100 m Rückenschwimmen mit den deutschen Meistern Mirsch, Hans Botsch und Hans Köhler Höhepunkt des Abends. Mit 1:06,6 Minuten siegte wie erwartet der Heidelberger Mirsch. Aber hinter ihm steigerte sich Hans Köhler auf seine persönl. Bestzeit von 1:09,6 min und ließ erstmals Botsch mit 1:10,1 hinter sich. Die 100 m Kraul holte sich dagegen Hans Köhler mit 1:00,6, während über 100 m Schmettern Katzorke mit 1:08,8 das Feld beherrschte. Ausgezeichnet war auch das 200 m Brustschwimmen mit einem Kopf-an-Kopf-Rennen der Ersten, das schließlich im Endspurt der Stuttgarter Hole in der guten Zeit von 2:49,1 gewinnen konnte. Die Lagerstaffel war den Heidelbergern in 4:43,9 min nicht- zu nehmen, aber Stuttgart schwamm ebenfalls eine gute Zeit, nur die TH Darmstadt war hier noch etwas schwach. Sie hielt sich dafür in der Kraulstaffel in 2:57,6 min vor Stuttgart (2:58.6) schadlos und entschied auch in überlegener Manier das Wasserballspiel gegen Stuttgart mit 7:2 Toren für sich. Die Wertungskämpfe nach der Tabelle des deutschen Schwimmverbandes wurde doppelt geführt, da die Heidelberger nur 2 Mann für jeden Wettkampf stellten, während Darmstadt und Stuttgart jeweils drei Teilnehmer einsetzen. In beiden Wertungen setzte sich die TH Stuttgart (10270 und 8375 Punkte) dank ausgeglichener Leistung knapp vor Darmstadt (9975 und 8105 Punkte) an die Spitze. Hätten die Heidelberger einen zweiten Brustschwimmer gehabt, wären sie in der Endplazierung sogar Sieger geblieben.

Endresultat: Endlich verfügt unsere TH wieder über eine erstklassige Schwimm-Mannschaft, die auf weitere Erfolge hoffen läßt. Vor allem die Wasserballmannschaft, die mehr als sieben gute Spieler zur Verfügung hat, knüpft an alte Tradition an, denn die THD stellte in den zwanziger Jahren mehrmals den deutschen Hochschulmeister.

Fußball

"So vergeht der Glanz der Welt", könnten wir sagen, wenn wir unsere Fußballmannschaft betrachten. Bei der letzten Deutschen Hochschulmeisterschaft noch Vizemeister, heute von drei Spielen in der Vorrunde zwei verloren. Schlechte Form allein ist für dieses Ergebnis nicht die Ursache, es kommt hinzu, daß Verletzungen die Mannschaft zu einem Torso zusammenschmelzen ließen. Ersatz an ungewohnten Plätzen in einer fremden Mannschaft kann die Lücken wohl füllen, aber nicht beseitigen.

Dissertationen Diplomarbeiten Rotaprint

Christa Oppel

Schreib- und Übersetzungsbüro DAR MSTADT Parkusstraße 11 Telefon 6358

Reiten

Beim Hochschul-Reitturnier im Landgestüt Darmstadt stand eine Mannschafts-Vielseitigkeitsprüfung um einen Wanderpokal im Vordergrund. Der Pokal, der im vorigen Jahr von Marburg gewonnen wurde, fiel diesmal an Gießen vor Marburg, Darmstadt I, Darmstadt II und Frankfurt. Die Mannschaftsdressur gewann Gießen vor Marburg und Darmstadt I. In der Einzelwertung siegte Specht (Gießen) vor Mawick (Darmstadt), Ingrid Leinau (Gießen) und Hauff (Darmstadt). Das Mannschafts-Jagdspringen gewann Marburg vor Gießen und Darmstadt 1. Außerdem fand eine Einzel-Vielseitigkeitsprüfung zwischen dem besten Reiter jeder Hochschulabteilung statt, bei der Klingel (Mainz) vor Specht (Gießen), Fincke (Darmstadt) und Gensen (Marburg) siegte. Die Dressur holte sich Specht (Gießen). Das Reitturnier fand in Gegenwart des Rektors, Magnifizenz Prof. Dr. Brecht, des Leiters des Hochschulinstitutes für Leibesübungen, Prof. Dr. Klöppel, des Vorsitzenden des Reitervereins an der THD, Prof. Dr. Schorn, und des Landstallmeisters Dr. E. Frielinghaus statt. Die Pferde waren vom Reiterverein der THD und von ländlichen Reitern zur Verfügung gestellt worden.

Skilaufen

Im Vorturnier um die Deutsche Hochschulmeisterschaft im Hallenhandball standen sich am 19. 1. in Darmstadt in der Kelley-Kaserne TH Karlsruhe, Uni Heidelberg, WH Mannheim und TH Darmstadt gegenüber. Es gab ausgezeichneten Sport und schöne Spiele unter sehr guter Schiedsrichterleistung.

Das erste Spiel bestritten TH Karlsruhe und Uni Heidelberg. Karlsruhe kam zu einem sicheren 10:5 Erfolg.

Die THD gewann ihr erstes Spiel gegen die WH Mannheim überlegen mit 11:3 Toren. Sicherheit in der Ballbehandlung und gute Spielzüge zeichneten die Mannschaft aus.

Eine Überraschung bildete der 15:9 Erfolg der WH Mannheim über die TH Karlsruhe. Unsere Mannschaft gewann dann ihr zweites Spiel gegen die Uni Heidelberg ebenso klar mit 15:8 Toten.

Im spannendsten Spiel des Tages ging es zwischen TH Karlsruhe und TH Darmstadt um den Turniersieg. Die Darmstädter Mannschaft wirkte zuerst sehr nervös. Nach einem 2:1 Rückstand wurden mit 2:2 die Seiten gewechselt. In der zweiten Halbzeit fand die Mannschaft aber zur gewohnten Leistung zurück und siegte sicher und verdient mit 8:4 Toren.

Die TH Darmstadt spielte mit Kreher im Tor, Schanz, Strübing, Huber, Heyn, Siehr, Kreth, Kropp und Staudt. Dieser Turniersieg berechtigt zur Teilnahme am Zwischenrundenturnier in Karlsruhe, wo die Universitätsmannschaften von Tübingen, Erlangen und München am 3. Februar Gegner der Darmstädter Mannschaft sein werden.

Die beiden Erstplacierten dieses Turniers sind Teilnehmer am Endturnier um die DHM, zu dem noch zwei norddeutsche Hochschulen hinzukommen. Uni Tübingen mit den Nationalspielern Singer und Ingversen und der Vorjahrsmeister Uni Erlangen mit den Gebrüdern Porzner haben die besten Aussichten, sich für den Endkampf zu qualiffzieren.

Stoßseufzer eines attraktiven weiblichen Gastes unserer Skikurse

"Schaut mich bitte nicht so an, Ihr wißt genau, ich kann auf Skiern noch nicht stehen. Ließ die Skier schon daheim, ich wußt' genau, wie fein würd's ohne Skier gehen. Schaut mich bitte nicht so an, Ich such' ja nur 'nen Mann, drum lauf' ich Ski...." Dieses Jahr ist der ADH Ausrichter für die IV. Internationale Hochschul-Sportwoche der FISU, Federation Internationale du Sport Universitaire.

Vom 19.—24. Februar 1957 beherbergt Oberammergau die Studentenwintersportler aus Frankreich, Italien, Osterreich, Polen, der Schweiz, Spanien, Jugoslawien und der Tschechoslowakei. Die deutsche Mannschaft wird entsprechend der olymp. Regelung des Jahres 1956 eine gesamtdeutsche sein, die nach den Besprechungen zwischen dem Allgem. Dtsch. Hochschulsportverband und der Sportvereinigung Wissenschaft nach den Leistungsverhältnissen gebildet wird. Nicht nur innerhalb unserer Deutschländer ist ein erstmaliges Zusammengehen im Studentensport zwischen Ost und West zu bemerken, sondern hier haben nach dem Krieg auch Teilnehmer der Ostblockstaaten ihre Teilnahme an der FISU-Sportveranstaltung zugesagt.



Erfolgreichster Teilnehmer bei den Südwestdeutschen Hochschulmeisterschaften in Steibis
(Allgäu) war Rainer Dilcher (THD). Neben der
Studentenweltmeisterin Christel Dix (THD), die
den Slalom, den Riesenslalom und die alpine
Kombination bei den Damen für sich entscheiden
konnte, gewann unser Slalomspezialist die
Dreierkombination. Zweiter der Dreierkombinanation wurde der Darmstädter Nick Bergh, der
im Slalom den 6. und im Langlauf den 14. Platz
belegte.

Ausgezeichnet hielten sich auch die Spezial-Langläufer. Eysel 4. und Mischke 6., erwiesen sich als die besten deutschen Teilnehmer in Steibis, denn vor ihnen placierten sich nur die Läufer der Universität Bern, die zur Schweizer Studenten-Nationalmannschaft gehören. Krieg



Skiknickerei

Der hüftzonale Wechselknick ist jetzt im Skilauf neuster Trick. Man zeigt dem Berg die Backfisch-Back, legt sein Gewicht auf eine Hackse, die gerade talwärts steht, so daß die Schrägfahrt sturzfrei geht.

Darauf entgleitest Du von oben und wirst total nach vorn geschoben, obwohl dies "Vorn" kein Vorn mehr ist, weil Du ja ganz zerknickert bist, denn dieser Rückvorquertiefknick gleicht einem Darmverschlingungsschlick.

Und schon am ersten Wendepunkt die Knickerstellung nicht mehr funkt. Drum knicke jetzt mit weichem Schnick herüber in den Gegenknick; stell Dein Gewicht aufs Bergskibein, doch alles andre läßt Du sein.

Zuerst glaubst Du bei dieser Qual, Du kommst nicht rum, und sürzt zutal. Doch sieh, nach dieser Umkehrphase fällst Du jetzt nicht mehr auf die Nase. Das ganz verdrehte Gegentum bringt Dich von selbst gelassen rum und fährst erst steil, dann wen'ger steil, Dein vorgeschraubtes Hinterteil mit allem, was Du selber bist, und was Du trinkst und was Du frißt, auf parallel gestellten Spuren, doch anders als die Alten fuhren, im neusten Toni-Sailer-Stil quer über jedes Bergprofil, wenn Schnee drauf liegt, wirst Du vergnügt.

Mit seelentiefer Innenbrunst erfühlst Du so die Skiknickkunst. Du lebst und liebst nur noch das Knicken nach links, nach rechts — und mit Entzücken beherrschst Du noch vor Skikursschluß im Wedelschwung den steilsten Schuß.

Und die Moral von diesen Strophen: Jetzt kanns'de endlich Schneeschuhlofen!

Otto Hanebuth

I H R E WINTERSPORT-AUSRUSTUNG NUR VOM FACHGESCH XFT



Das Sporthaus

mit der großen Auswahl

Wintersportgeräte - Wintersportbekleidung Bogner-Modelle Darmstadt

Telefon

Nummer 2194

SAMTLICHE SKI-REPARATUREN UND -MONTAGEN IN EIGENER WERKSTATT



EINER

VON 24000

Mitarbeitern steht hier an seinem Arbeitsplatz. Er gehört zu den vielen, den Namenlosen, deren persönliches Verdienst es mit ist, wenn die Klöckner-Humboldt-Deutz AG mit ihren Erzeugnissen heute wieder in 86 Ländern der Welt vertreten ist. Jeder einzelne leistet in seinem Bereich die in aller Welt so geschätzte solide deutsche Werkmannsarbeit: Fast eine Million DEUTZ-Diesel- und Ottomotoren von 3-2000 PS, wasser- und luftgekühlt, DEUTZ-Diesel-Traktoren sowie DEUTZ-Diesel-Lokomotiven. Unser Werk HUMBOLDT verbaut allein jährlich über 40000 to Stahl und Eisen für Bergwerkseinrichtungen und Aufbereitungsanlagen. MAGIRUS-DEUTZ stellt Tausende Lastwagen, Omnibusse und Feuerwehrgeräte mit luftgekühlten DEUTZ-Dieselmotoren her.

KLOCKNER-HUMBOLDT-DEUTZ AG

Tahre Humboldt-Erneugnisso

KÖLN

Bochichalblume



Die große Kundenzeitung der Ingenieurhandwerksinnung

Erscheinungoweise: Zinmalig







Bu den Titelfotos:

Rechts oben: Der Werkmeister Links unten: Die Lehrgesellen

fotos: dds=Henfler

die darmstädter studentenzeitung



"Coca-Cola" ist das Warenzeichen für das unnachahmliche koffeinhaltige Erfrischungsgetränk der Coca-Cola G. m. b. H.

> Abfüllung und Alleinvertrieb von "Coca-Cola" für die Kreise Darmstadt, Groß-Gerau und Dieburg

Getränke-Industrie Darmstadt

Darmstadt, Holzhofallee 19 - 21, Ruf 2100

APOTHEKE

AN DER

HOCHSCHULE

JAKOB FRÜHWEIN

Darmstadt

Magdalenenstrasse 29

Georg Behrmann Darmstadt Schützenstraße 10, Tel. 3535

Orthop, Werkstätte, Künstl. Glieder, Einlagen nach Maß (Plexidur), Bruchbänder, Leibbinden, Hüftformer, Büstenhalter, Korseletts, Artikel zur Krankenpflege. Gummiwaren. Stahlwaren



Ein Hochgenuß

Die Bockshaut

ALT-DARMSTADTER SPEISERESTAURANT · HOTEL Verbindungslokal - Großer Saal - Konferenz- und Fremdenzimmer KIRCHSTRASSE 7 - Ruf 4558

Wer spielt mit?

Wir suchen einen Werbetext für unseren Espresso

GOTTHOLD KNABE KAFFEE-ROSTEREIEN

Uhren-Moter

das preiswerte Fachgeschäft für Uhren, Schmuck, Trauringe und Bestecke Am Stadtkirchturm (neben der Bockshaut)

Ludwig Saeng

BUCHHÄNDLER

KIRCHSTRASSE 20



in altbekannter, hervorragender Güte

Febr. 1957

Jahrgang (gib 8 auf den . .

Bochschulblume

Die große Kundenzeitung der Ingenieurhandwerksinnung

Lehrlinge 0,10 DM Meister, Gesellen etc. 0,20 DM

Die lefen:

Gefetsen:

§§	nebendran		
Ein Märchen	35 bis 34		
Hier spricht die Wissenschaft	33 bis 32		

Sie fragen

Neues vom Cinematographen

Nachrichten aus der Innnung

Frau	Dorothea	antwortet		

Mino

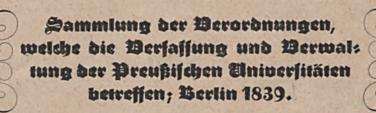
Quiz-Ecke

Poroftop	
ноно	28
Die Hochschulblume las für Sie	27

Die Hochschulblume blüht einmalig.
Abonnement unmöalich.

Unverlangt eingesandte Manuskripte können nicht mehr berücksichtigt werden. Anschrift der Redaktion siehe Seite 3.

Photos: Klischees mit freundlich ir Genehmigung des "Filmecho" (3), dds-Henkler (3)



Unhang § 137 1) Studierende müffen fich in jeder Sinficht anftändiger Git= ten befleißigen. Sittenlofigkeit und Unanständigkeiten, besonders auch im Tragen der Rleidung, werden das erftemal mit ernftlichem Bermeife, im Wiederholungsfalle mit Rarger und Berluft ber bisher genoffenen Wohltaten, und wenn auch dadurch die Befferung nicht bewirkt wird, mit der Entfernung von der Uniperfität beftraft. 2) Das Baden und Schwimmen darf bei Bermeidung einer achttägigen Rargerftrafe nicht anders als an ben von ber Boligei ficher befundenen Orten geschehen. 3) Wer das Hausrecht verlett oder in Orter und Berfammlungen, welche nur für be= ftimmte Berfonen bestimmt find, namentlich bei Sochzeiten ein= brängt, hat breitägige Rargerftrafe, und im Falle dabei begangener Ausschweifungen, noch härtere Ahn= bung zu erwarten. 4) Wer auf öffentlichen Strafen und Blägen in Maske ober fonft verkleibet er= scheint, hat eine dreitägige Rarger= ftrafe verwirkt, und werden hiermit alle Schlittenfahrten in Maske bei gleicher Strafe ernftlich verboten. 5) Roch härtere Strafe trifft den, ber liederliche Säuser besucht, ober fich eines verbächtigen Umgangs mit liederlichen Weibsbildern schuldig macht. 8) . . . Auch müffen fie gur Bermeibung von Feuerschäden die vorgeschriebene Borsicht gebrauden; besonders durch Bermeiden des Schießens und Tabakrauchens an Orten, wo leicht Schaden gu befor-

gen ift, 3. B. in der Rahe von Bebäuden und anderen leicht entzünd= baren Gegenständen, pornehmlich auf den Strafen, es fei in Städten, Dörfern ober Wäldern, wie auch in der Nähe von Betten, auf Boden ober in Ställen. 9) Studenten, melche sich zur Zeit eines Tumultes ober in größerer Bahl nach Mitter= nacht auf ber Strafe finden laffen, haben die Bermutung bofer Ub= ficht oder eines liederlichen Lebens= wandels wider fich; auch muß nie= mand nach 10 Uhr abends sich in einem Wirtshaus antreffen laffen. 17) Wenn Studierende etwas bei der akademischen Obrigkeit nach= fuchen: fo muß dies mit Bescheiden= heit und nicht haufenweise ge= schehen. Berletungen diefes Befetes zieht verhältnismäßige Rargerftrafe nach sich.

§ 87. Gefängnisstrafen muß an Studierenden nur an solchen Zeiten und Stunden, wo sie dadurch an Besuchung der Collegien nicht vershindert sind, vollzogen werden.

Anhang § 138. Hierin findet eine Ausnahme dann statt: 1) wenn die Karzerstrase bekanntlich unsleißige Studenten trisst; 2) wenn der Student schon ohnedies während der Untersuchung im Gesängnis gesessen der aus Furcht vor der Vershaftnehmung sich während der Zeit, da die Vorlesungen gehalten werden, in oder außer der Universität versborgen gehalten hat; 3) wenn auf eine längere als vierwöchentliche Karze strase erkannt worden.



Das Märchen

von den armen Studenten

Es waren einmal drei Lehrlinge, die gingen zu vielen Meistern in ein großes Haus, um hohe Gelehrsamkeit zu erwerben. Der erste lernte, wie alles in der Welt mit Licht zu erfüllen sei. Der zweite lernte die Kunst, Häuser zu bauen. Sie waren beide von großem Eifer und einander zugetan wie Freunde. Der dritte lernte, wie alle Geheimnisse der Welt zu ergründen seien. Aber er war ein Taugenichts und ließ sich alle Aufgaben von den anderen beiden Lehrlingen verrichten.

Wie sie nun eines Tages wieder saßen und keinen Ausweg wußten, seufzten sie und meinten, die Aufgaben ihrer Meister seien viel zu schwer, und sie wünschten sich einen guten Geist zu Hilfe. Der Taugenichts seufzte am lautesten.

`Sie werden gut bedient bei

Feinkost

TRESS

Darmstadt, Saalbaustraße

Nähe Studentenheim Riedeseistraße

Wie sie nun vor sich hinseufzten, öffnete sich leise die Tür, und ein alter Herr trat herein. Er sagte zu den drei Lehrlingen, er sei ein guter Fee und wolle ihnen helfen. Zuerst waren sie von Mißtrauen gegen den Fremden erfüllt, aber dann sahen sie sich verschmitzt an und der Lichterfüller sagte: "Wohlan denn, guter Fee, wenn du uns helfen willst, so heiße uns, was wir tun sollen." "Jeder von euch", sagte der alte Herr, "muß drei Aufgaben erfüllen. Gelingen sie ihm, so wird er in das Reich der Feen aufgenommen werden. Alle Arbeiten wird er von den

Feen verrichtet bekommen, er wird nur unter den Söhnen der Reichen wandeln und von der Hast und dem Streben der Niederen ferngehalten werden."

"Nenne uns", so sagte der Häuserbauer, "die Bedingungen für diese Aufaben!"

"Für's erste", entgegenete der Fee, "soll jeder von euch drei Rinder und drei Schweine verzehren, zum zweiten soll jeder drei Fässer Wein und drei Fässer Met austrinken, und zum dritten darf danach keiner von euch, auch wenn ihr den Schlaf so sehr liebt, für drei Stunden Müdigkeit zeigen."

Als erster war der Taugenichts bereit, sich an dem Wettstreit zu beteiligen, doch nach einigem Zureden des guten Fee folgten auch der Lichterfüller und der Häuserbauer.

Sie kamen zu einem großen Festplatze in der Stadt, wo alles schon vorbereitet war und die Ochsen und Schweine schon am Spieße bruzzelten.

Bayerischer Hof SEIT

empfiehlt sein gemütliches Lokal

Karl Stein · Alexanderstraße

Als erster ergriff der Lichterfüller ein großes Messer, eilte auf den ersten Ochsen zu und trennte sich eine große Keule vom Rumpfe. Seine Wangen glänzten vor Fett und sein Antlitz vor Freude.

Doch plötzlich weiteten sich seine Augen zu Tellern, sein Mund stand still und eine große Übelkeit packte ihn. Er hatte nicht bedacht, daß er nur Tag für Tag die karge Kost der Schänke seiner Meister gewohnt war. Dort mußten drei Ochsen und drei Schweine dazu dienen, alle Lehrlinge einen Monat lang zu ernähren.

So hatte sich also der erste der drei Lehrlinge den Weg in das Feenreich verwirkt.

Am nächsten Tage wurde ein neues Festgelage bestimmt für die anderen Lehrlinge. Der zweite, der Häuserbauer, war belehrt worden von dem, was am vergangenen Tage geschehen war. Er fastete und hatte einen Hunger wie drei Bären, als er auf dem Festplatz erschien. Mühelos bewältigte er deshalb die drei Ochsen, und als er danach die letzte Lende der drei Schweine zerteilte, brach das Volk in einen großen Jubel aus, und Soldaten mußten zu Hilfe eilen, um die fröhliche Menge zu beruhigen.

Der Häuserbauer wurde nun zu einer Schänke in der alten Stadt geführt, wo er die zweite Aufgabe zu lösen hatte. Drei Riesenfässer mit rotem Wein waren dort aufgestellt.

Als der Häuserbauer den ersten Pokal in einem Zuge geleert hatte, röteten sich seine Wangen und seine Nase vor Freude.

Wo trinken wir unseren "Roten"?

Wein-Stütz

Darmstadt, Lauteschlägerstraße 44 2 Minuten von der Hochschule Doch plötzlich weiteten sich seine Augen zu Mühlrädern, sein Mund stand still, und eine große Übelkeit packte ihn. Er hatte nicht bedacht, daß die drei Ochsen und Schweine bei ihm keinen Platz mehr für Wein gelassen hatten, so groß sein Mund und sein Durst auch waren.

So hatte sich also auch der zweite der drei Lehrlinge den Weg in das Feenreich verwirkt.

Am nächsten Tage wurde ein erneutes Festgelage bestimmt für den letzten der drei Lehrlinge.

> Ia Speisen gepflegte Getränke

Gaststätte Gebhart

Darmstadt am Mollerplätz'che

Mit siegessicherer Miene schritt der Taugenichts zu den Ochsen und Schweinen. Mit dem Hunger eines Herkules und der Geschicklichkeit eines Fleischers zerlegte er die Tiere und verspeiste sie in der gleichen Zeit wie andere eine Schweinskeule.

Unter dem Jubel der Volksmenge ging er darauf zu der Schänke in der alten Stadt, wo die großen Fässer schon gefüllt für ihn bereit standen.

Der Taugenichts ließ sich gar nicht erst den Wein im Pokale kredenzen. Er setzte gleich den Mund an den Zapfhahn und leerte das Faß in einem Zuge. Und ehe das Volk in neue Heilrufe ausbrechen konnte, waren auch die beiden anderen Fässer geleert.

Sein Durst blieb maßloß.

Drei riesige, mit einem Anker verzierte Fässer mit Met wurden herangerollt. Zum Erstaunen der Menge leerte er die Fässer ebenso mühelos wie andere die Maßkrüge. Metkrügen und vielen weisen Worten empfangen und alles war so, wie ihm versprochen worden. Und der dritte Lehrling, der Geheimnissucher, führte fortan ein Wohlleben wie die Söhne der Reichen ohne die Hast und das Streben der Niederen.

Und wenn er nicht gestorben ist, dann studiert er noch heute.

Gaststätte

»Kleiner Anker«

Magdalenenstraße 3

Preiswerte Speisen und Getränke Eigene Schlachtung

Seine zweite Aufgabe hatte er also auch gelöst.

Aber sein Durst blieb ungestillt.

Bald hatte der Taugenichts alle Met-Fässer in allen Altstadtschänken geleert und schon zog er hinaus in die umliegenden Dörfer, um dort die letzten Vorräte zu vertilgen.

So merkte er gar nicht, daß er inzwischen auch die dritte Aufgabe gelöst hatte, drei Stunden lang standhaft zu bleiben und keine Müdigkeit zu zeigen. Denn plötzlich erschien wieder der gute Fee, legte ihm eine farbenprächtige Schärpe um die Schulter und nahm ihn mit in sein Reich. Dort wurde er mit

En gude Drobbe bringt in Fahrt, manch Sorjefalt verliert sich drum freit's aam, daß des Weinhaus Barth hott widder etabliert sich.

Wer am Mathildeplatz läßt sich zu soome Fläschje nieder, hotterst im Glas de "Datterich" un nochher in de Glieder.

Die "Stubb" is zum Empfang bereit zum Trunk so mancher Liter. Un mir beglickwinsche Eich heit zum neie Anfang widder.

Nemmt frehlich unser Glickwinsch oo die aach vom Herze kumme, Ihr habt im Woi die "Blume jo, durm sporn mer uns die Blumme

'es Mickedormels

Barths Weinstuben Mathilbenplatz 18

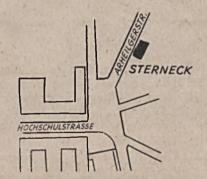
Speiserestaurant

ZUM STERNECK

Arheilger Straße 7

Das gemütliche und preiswerte Studentenlokal

Mittagstisch von DM 1.30 bis 2,-



Ablage der Garderobe auf eigene Gefahr

Dieses Schild steckte in der Manteltasche eines Kommilitonen, als er seinen Mantel nach einer Vorlesung mit abgeschnittenen Knöpfen in der Garderobe vorfand.

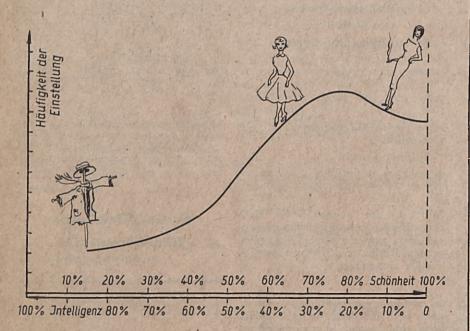
Hier spricht die Wissenschaft

Wunsch und Wirklichkeit

In der Reihe unserer groß eingeschlagenen statistischen Untersuchungen bringen wir heute eine Statistik über die Einstellungswahrscheinlichkeit von Assistentinnen, Sekretärinnen und Laborantinnen an der THD. Die Aufstellung dieser Statistik, die nicht am Lehrstuhl von Prof. Dr. Huhle angefertigt wurde, war mit besonderen Schwierigkeiten und mathematischem Aufwand verbunden, da sämtliche Gegenwartswerte auf den Stand bei der Einstellung umgerechnet und der in unserem Schaubild nicht berücksichtigte funktionale Einfluß der Zeit durch Korrekturfaktoren ausgeglichen werden mußte. Dabei sei an dieser Stelle noch einmal den Lehrstühlen,

szisse sind—analog dem Eisen-Kohlenstoffschaubild— nach rechts die Werte für gutes Aussehen und in entgegengesetzter Richtung die Werte für Intelligenz aufgetragen. Eine schon seit längerem bekannte Theorie, die inzwischen auch von der Praxis als derzeit beste Näherung anerkannt ist, berechtigt uns, die Summe aus Intelligenz und Schönheit als Konstante anzusetzen.

Wie man aus dem Verlauf der Kurve ersieht, erscheint eine Einstellung erst ab 85% Intelligenz diskutabel. Die Kurve erreicht ihr Maximum bei etwa 80% Schönheit und fällt dann bis 100% Schönheit nur noch leicht ab.



die dank ihrer Aufgabe und Stellung maßgeblich an den dieser Arbeit zugrundeliegenden Normen mitgearbeitet haben und uns damit erst die Voraussetzungen zu unserer Untersuchung schufen, nachdrücklich gedankt.

Die folgende Kurvendiskussion soll das Schaubild erläutern. Auf der Ordinate ist die Häufigkeit der Einstellung aufgetragen. Auf der AbAuf eine Deutung dieser Kurve möchten wir verzichten, um nicht unberechtigten Schlüssen und Folgerungen, die uns in keiner Weise zustehen, Vorschub zu leisten. Zu unserer Entlastung möchten wir noch vermerken, daß nach Mark Twain die Statistik eine höhere Form der Lüge sein soll.

Prüfungsfragen

Welches ist die wichtigste Vorlesung? (Von der richtigen Beantw dieser Frage hängen alle Schwänze ab)

Elektrotechnik: Was ist ein Transformator nicht?

Wirschingwessen: Ein Wirtschaftsingenieur ersetzt durchschnittlich mindestens einen Nichtfachmann. Wieviel Wirtschaftsingenieure braucht man, um alle Wirtschaftsingenieure zu ersetzen?

Physik: Was ist der Unterschied zwischen meinem Volkswagen und einem Zyklotron?

Architektur: Wozu haben wir eigentlich die Bauingenieure?

ultur

kommen hat, werden nach den Meisterbauten (ca. 100 000 DM Dachschaden) die Großmeisterbauten begonnen. Man spricht von einem Kleintierschlachten Großmeisterbauten begonnen. Man spricht von einem Kleintierschlachten, einer Neuen Ganz Großen Orangerie und einigen Schilderhäuschen vor allen öffentlichen Gebäuden. Die architektonische Masse der pp. Schilderhäuschen vor dem Schloß wird nicht erdrückt werden. Für die Bauten stellt die Stadt außer dem Kreditwünschen noch einige erfehrungsgemäß wirkungsvolle Reden und Versprechungen zur Verfügung. Zum Abschluß wird sich die Stadt den Kulturpreis verleihen.

Der Hochschule wurde freundlicherweise die 4. Dimension als Baugelände zur Verfügung gestellt. Da dort auch rückwärts gebaut werden kann, wird es möglich sein, den Physikhörsaal noch zum Sommer 1960 fertigzube-

Gehst Du mit

zu PHOTO-HAUSCHILDT, wird mancher sagen, der gerade in der Stadt ist und schnell eine Auskunft braucht über sein beliebtes Hobby, das Photographieren. So soll es nicht nur sein, sondern so ist es immer bei PHOTO-HAUSCHILDT, daß Sie jederzeit Auskünfte bekommen, die das Photographieren betreffen. Ganz abgesehen davon, daß wir gerade die Studenten gerne unterstützen beim Anschaffen einer Photoausrüstung, die auf ganz bequeme Teilzahlung zu erhalten ist. Wir sind jederzeit auch bereit, weitgehendst Auskunft zu geben über alle Fragen, die Ihr Hobby betreffen.

PHOTO-HAUSCHILDT, Darmstadt, Ludwigstraße 9, Telefon 6633

Professor Dr. Jaroscheck erhielt kürzlich eine Zuschrift, die wir mit seiner freundlichen Erlaubnis nachfolgend abdrucken. Professor Jaroscheck sieht sich nunmehr genötigt, in den Semesterferien seine Vorlesungen zu überprüfen.

Atomspaltung — überholt! Implosion statt Explosion

Die neue und naturrichtige Lösung des Energieproblems

"Implosion statt Explosion" ist die größte Entdeckung seit Jahrtausenden. Sie ist genau das Gegenteil der bisher gebräuchlichen Explosionstechnik mit ihrem letzten Schrei der Atomzertrümmerung.. Motoren ohne Lärm und ohne luftverpestenden Gestank, Turbinen ohne biologische Zerstörung des Wassers und der Luft werden in Zukunft das Energieproblem lösen und die Menschheit vor dem letzten Abgrund bewahren. Diese Entdeckungen gelangen in jahrzehntelangen Naturbeobachtungen dem österreichischen Forst-

manne Viktor Schauberger.

Dieser naturbegabte Erfinder ist bereits durch seine einmaligen Holzschwemmanlagen in Forstkreisen weltbekannt geworden, da es ihm durch die Kenntnis bisher ungeachteter Naturgesetze und die Erfindung einer Sogschraube gelang, Wasser sogar bergauf zu ziehen und enorme Einsparungen an Transportkosten zu erzielen. Die Grundlage seiner Entdeckungen bilden diverse Sogschraubensysteme, das Gegenteil der gleichfalls von einem österreichischen Forstmann 1826 entdeckten Druck- oder Schiffsschraube. Während jedoch die Druckschraube von der Natur lediglich zum Bremsen vorgesehen ist und ihre Verwendung wegen des steigenden Widerstandes daher äu-ßerst unvorteilhaft ist, bildet die Sogschraube das eigentliche Mittel für die Vor- und Aufwärtsbewegung und gestattet sogar eine direkte Energie-Erzeugung durch die Verwendung der Medien Luft und Wasser.

Die Sogschraube bedarf keiner Druckenergien, sondern saugt wie ein Zyklon, einmal in Rotation versetzt, das verwendete Medium von selbst an, da sich durch ein besonderes Kurvensystem ein laufender Ansog mit Unterdruck und Vakuum bildet. Dies wird durch das nahezu reibungslose Zusammendrehen von Wasser oder Luft verursacht. Zugleich entsteht ein bisher unbekanntes, fallendes Temperaturgefälle, das im Gegensatz zu dem ausschließlich verwendeten steigenden Temperaturgefälle nach der bekannten Planck'schen Thermodynamik auch nicht zu Reibung und Gluthitze führt, son-dern zu einer Abkühlung bis zum jeweiligen Anomaliepunkt, der sich beim Wasser bei +4 Grad C befindet.

Die bisherige Energiegewinnung beruht ausschließlich auf Druck und Zentrifugenz, hervorgerufen durch die direkte oder indirekte Verwendung von Feuer bzw. Wärme, deren letzte Auswirkung die Freisetzung der Atomenergie war. Viktor Schauberger ging als erster den umgekehrten Weg, den ihm die Beobachtung der Natur gewiesen hat. Die natürlichen, planetaren Bewegungsvorgänge sind nämlich nicht vorwiegend auf Zentrifugenz - Reibung - Wärme-Druck - Expansion und Explosion aufgegebaut, sondern auf Zentripetenz-Reibungslosigkeit - Abkühlung - Unterdruck-Impansion und Implosion. Die Natur wehrt sich gegen die Zentrifugenz, die zu einer Verschleuderung und raschen Vergeudung der Rohstoffe führt, indem der Widerstand mit dem Quadrat der Geschwindigkeit anwächst. Bei der vorwiegend zentripetalen Bewegung, die nur durch die Sogspirale Schaubergers mechanisch hervorgerufen werden kann, ist es genau umgekehrt; der Energieeffekt wächst mit dem Quadrat der Geschwindigkeit. Daraus ergeben sich ungeahnte Perspektiven für eine

nahezu kostenlose Energie-Erzeugung, ohne Rohstoffverbrauch, auf diamagnetischer Grundlage, so daß die Gefahren der Anwendung von Atomenergie auch wirtschaftlich gebannt werden

Damit sind jedoch die Entdeckungen Schaubergers noch lange nicht erschöpft, sie erstrecken sich auch auf die biologische Wasserveredelung und Anwendung diamagnetischer Ackergeräte, welche ohne künstliche Düngung eine 50% ige Steigerung der Fruchtbarkeit ermöglichen. Lesen Sie daher die aufschlußreiche Broschüre "Implosion statt Explosion", in der eine umfassende Übersicht über die Entdeckungen Schaubergers gegeben wird.

"Implosion statt Explosion", 88 Seiten, kartoniert, erschienen im Selbstverlag des Verfassers: Leopold Brandstätter, Linz/Donau, Fach 20 (S 22,-).



Wegen der großen Verdienste Prof. Königs um die wissenschaftliche Beschilderung von Straßen hat die dds im Einvernehmen mit der Studentenschaft die am großen Physikhörsaal vorbeiführende Straße nach seinem Namen benannt. Auf diese Weise hoffen wir, zugleich der Stadt Darmstadt zur lang entbehrten "Kö" verholfen zu haben.



Frau Dorothea antwortet

Kunstgestopfte Seele

Ich habe zu Hause schwer kämpfen müssen, ehe ich hier studieren durfte. Nur der Hinweis auf die vielen Studenten überzeugte meine Mutti endlich. Jetzt mußte ich bei meiner Immatrikulation eine Anordnung der Hochschule unterschreiben, nach der das Farbentragen im Bereich der Hochschule verboten sei. Ich sag' es zwar ungern, aber es ist nun einmal sol Ich bin von Naturnicht so gestellt, daß ich darauf verzichten könnte, und meine Mutti sagt immer, sie möchte das viele Geld für mein Studium nicht umsonst ausgegeben haben. Was soll ich da tun?

Rita P., arch. 1. Sem.

Sie dürfen den Kopf nicht hängen lassen, sondern Sie müssen denselben aufrecht tragen. Vor allem brauchen Sie an eine Aufgabe des Studiums noch nicht zu denken. Wie ich Ihren Fall sehe, scheint der von Ihnen erwähnte § der Schulordnung nicht in direktem Zusammenhang mit Ihrem Kummer zu stehen. Sollte ich mich jedoch irren, so wird man sicher beim Ernst Ihrer Lage die Augen schließen, damit man Sie nicht sieht. Ich möchte Ihnen noch empfehlen, die kommende Faschingszeit zu nutzen.

Ortsunsicherheit

Wenn ich in gewissen Hallen bin, habe ich immer das Gefühl, als essender, rauchender, milchtrinkender usw. Student gar nicht am richtigen Ort zu sein. Woran liegt das wohl, und was kann ich dagegen tun?

A. A. 11. Sem.

Dieses Gefühl nicht am richtigen Ort zu sein ist sehr komplex und ohne Änderung der äußeren Verhältnisse nicht zu beheben. Ich schlage Ihnen vor, bei den zuständigen Behörden die Vorbeiführung einer Eisenbahnlinie in unmittelbarer Nähe zu beantragen. Ich halte es für nicht ausgeschlossen, daß Sie sich dann als Reisender (denn es fährt eine Bahn vorbei!) in einem für wartende Reisende gedachten Saal fühlen werden. Ihre Kollegen sorgen überdies schon jetzt zum Teil dafür, daß die solchen Sälen eigene Atmosphäre durch notwendige Unordnung und Gedränge entsteht.

Seelische Plakate

Die Beklemmungen, denen ich und viele andere im und am Hochschulgebäude ausgesetzt sind, sind entsetzlich! Können Sie mir im Kampf gegen eine dieser Anfechtungen helfen? Wenn mir wenigstens einmal geholfen würde, könnte ich mir dann vielleicht selbst helfen, aber so bin ich zu schwach. Was soll ich gegen den seelischen Schaden machen, den mir die vielen Plakate zufügen, die, in Gängen, an Hörsaaltüren, auf dem Wege zur und von der Mensa an sich Heil, d. h. Vergnügen, Entspannung, Bildung usw. verkünden sollen, die mir aber oft Unheil verkünden, weil ich dann mindestens eine Nacht nicht schlafen kann. Wie soll ich meine Psyche vor solcher Schädigung schützen? (F. v. X., 1. Sem.)

Die Antwort auf Ihr Schreiben fällt mir sehr schwer, weil ich nicht schlechthin von Ihnen verlangen kann, die Plakate gar nicht anzusehen. Leider muß ich Ihnen die Enttäuschung bereiten, kein besonderes Mittel nennen zu können. Es käme dann höchstens die Einrichtung eines Lehrstuhls für Plakatgraphologie an unserer Hochschule in Betracht, mit dessen Hilfe dann wenigstens auf den Charakter des Verfassers jedes Plakates geschlossen werden könnte.



Genickstarre!

Als mir bei meiner Immatrikulation vom Rektor die Hand geschüttelt wurde, hat ei mich dabei nicht angeschaut. Jetzt habe ich im Vorexamen drei Schwänze gemacht. Sehen Sie dazwischen auch einen Zusammenhang?

H. P. mach., 5. Sem.

Leider ist es mir aufgrund eines Übereinkommens mit der Hochschule nicht erlaubt, auf Fragen, die Prüfungen betreffen, zu antworten.

Persönlichkeitskult

Ich habe mir alle erdenkliche Mühe gegeben, jetzt kann ich nicht mehr! Sie müssen mir helfen. Zur Bildung meiner Persönlichkeit (und natürlich auch zum Wohnen) mietete ich mir ein Zimmer bei einer Wirtin, denn man hatte mir gesagt, Reibereien und Krieg mit Studentenwirtinnen seien besonders dazu angetan, die Persönlichkeit zu fördern. Stellen Sie sich das doch vor: ich wohne schon bei der zehnten Wirtin und kenne Streit um den Elektrizitätsverbrauch nur vom Hörensagen, Ermahnungen wegen zu häufigen und späten Besuchs nur aus Büchern usw. Inzwischen bin ich schon zu teueren Zimmern übergegangen: auch das hatte keinen Sinn. Ich wohnte bei Leuten aller Kreise, nie verspürte ich persönlichkeitsbildende Konflikte. Ich fürchte jetzt sehr um meine Charakterbildung und trave mich schon kaum mehr nach Hause zu meinen Eltern. Was soll icht tun?

(C. R., 15. Sem.)

Auch ich war zunächst sehr ratlos, als ich Ihren Brief zum erstenmal gelesen hatte, denn keiner meiner ersten Gedanken war zu empfehlen: weder die Maßnahme, sich in einen Ausländer zu verkleiden, noch die Übersiedlung in ein Studentenheim wären wirksamer gewesen, als Ihre bisherigen Versuche, zu Konflikten zu kommen. Die momentanen Zeitläufte aber sollten Ihnen die Möglichkeit geben, zu einem Ergebnis zu kommen: Eine geschickte Ausschlachtung der sittlichen bzw. unsittlichen Verhältnisse bei Faschingsveranstaltungen (z. B. ein Bild von Ihnen bei einer dieser Gelegenheiten) wird sicher auch auf Ihre Wirtin wirken!

Zwiespältige Studiencharaktere

Ich gerate manchmal bei meiner Studienarbeit in großen seelischen Unfrieden, weil der Assistent zuweilen meine Schöpfungen anders beurteilt als der Professor. Woran mag das liegen? Ist das meine Schuld? Sind meine Arbeiten zwiespältig? Liegt das an meinem Charakter?

In dieser psychologisch höchst interessanten Angelegenheit liegt natürlich, wie Sie ja schon selbst vermuten, ein großer Teil des Fehlers bei Ihnen: schaffen Sie erstklassige Arbeiten, und Sie werden nicht zwiespältig beurteilt werden. Als Hilfsmittel in anderen Fällen würde ich Ihnen raten, dem Assistenten durch psychotherapeutsche Hilfsmittel die oberste Ansicht anbietend darzubringen, so daß eine zweigleisige Beurteilung von vornherein ausgeschlossen erscheint. (H. S. 3. Sem.)

Ein Studius, ein Studius, sehnt sich nach Killern, Colt und Kuß, vor allem, während andre schwitzen und grübelnd an Entwürfen sitzen.

Rein ökonomisch schon gesehn sollt täglich man ins Roxy gehn: Man spart, das liegt klar auf der Hand, im Sommer Bier, im Winter Brand. —

Das Roxy findt' man niemals leer, denn: kein Professor bietet mehr an Wissen, Sensation und Können, drum: hin zum Roxy sieht man rennen

Studenten, Streber, auch die Braven, vor allem, die im Hörsaal schlafen. Im Hörsaal einer nur doziert, im Roxy jeder kommentiert.

Am Eingang die Plakate werben grell, bunt, mit Helden, die in derben und schlaggewohnten Fäusten fassen den Colt, zu jagen, die sie hassen,

bis daß Gerechtigkeit im Land gewinnt zuletzt die Oberhand. Bis dahin ist der Weg gar weit, drum sind die Helden meist zu zweit

und einig stets in ihrem Plan, den Feind zu lynchen Zahn um Zahn. — — – Doch mitten in dem Kampfgetose naht Dolly, jene schwarze Rose,



Roxy-Filmtheater, Grafenstraße 20, Telefon 4240

Das führende Reißertheater von Darmstadt mit moderner CinemaScope-Einrichtung zeigt speziell Kriminal-, Abenteuer-, Wild-West- und Unterhaltungsfilme der Spitzenklasse.

Anfangszeiten:

wochentags: 13.45 16.00 18.15 20.30 Uhr sonntags: 15.00 17.00 19.00 21.00 Uhr Jeden Freitag und Samstag 22.00 Uhr Spätvorstellung

Studenten erhalten Montag bis Freitag In den ersten 3 Vorstellungen Ermäßigung

Rex-Filmtheater, Grafenstraße 18, Telefon 6366

Das erste und modernste CinemaScope-Theater in Darm.stadt mit 12 m breiter CinemaScope-Lei wand und 4-Kanal-stereophonischem Magnetton.

Anfangszeiten:

14.00 16.15 18.30 20.45 Uhr Samstags 22.45 Uhr Spätvorstellung

Im Winterhalbjahr jeden Sonntag Matineeveranstaltungen mit wertvollen prädikatisierten Filmen.



die kürzlich noch in Millers Bar sich zeigt in tizianrotem Haar. Vergessen ist der Kampf sogleich, die Männerherzen werden weich...

Erlaßt es mir, Euch nun zu schildern, den harten Kampf in vielen Bildern. Vor blauer Berge Panorama, vollzieht sich stets dies Heldendrama.

Im Roxy wird es immer stiller, denn hier regiert jetzt Jack, der Killer. Und selbst den stärksten Kugelregen empfindet der Student als Segen

verglichen mit den Prüfungsfragen, Die, niederprasseln in paar Tagen. — -Im Roxy wird nicht demonstriert, wie X² wird integriert,

auch nicht, warum vom Himmelszelt, die Wolke nicht herunterfällt, und gar, ob kleine, leichte Fliegen durch ihr Gewicht den Amboß biegen.

Im Roxy wird der Horizont nicht weit durch mü, erg, joule und pond. Hier lernt man, was für's Leben wichtig, drum darf ich sagen, der ist richtig,

der Arbeitsmüh mit Muße paart, nicht 1 Mark zum Eintritt spart, um damit all das zu erleben, was keine Hochschule kann geben.



Eversiade

Die Architekten haben den anderen doch etwas voraus: sie haben einen Professor Evers.

Eine Kunstgeschichte-Vorlesung ohne seinen - meist unfreiwilligen mor wäre wie Coca ohne Cola.

Geniale Wortbildungen zeugen ebenso von seinem schöpferischen Geist wie Satzgebilde, aus aenen niemand mehr einen grammatisch tragbaren Ausweg sieht —, die aber dennoch jedesmal eine überraschende Vollendung finden. Die Geschichte hat uns einige Beispiele aus seinen Vorlesungen längst vergangener Semester überliefert.

Der eine ist der Töter, und der andere ist der - Getötete. (17. 11. 52)

Sichvergewisserungszwang (8. 12. 53).

Ein königartiges Gebilde von einem Menschen (25. 1. 54).

. daß man die Säule wie einen Menschen betrachtet, der einen Kopf haben kann (31. 1. 54).

Hier wird ein Harem, ein Frauenhaus, angelegt, auf der anderen Seite befinden sich weitere Stallungen usw.(2.2.54).

Jeder von Ihnen, ja, jedes Kind von Ihnen... Gekicher) . . . ich meine . . . jedes Kind von uns.... (schallendes Gelächter) (31. 5. 54).

Der Löwe sieht von dieser Seite schon viel löwiger aus (1. 6. 54).

Wir werden nachher beschreiben, welche unbeschreibliche und herrliche Situation zusammengekommen ist. (14.

Sie ist deshalb Porta Aurea genannt, weil man sie die Goldene Pforte aenunnt hat (29. 11. 54).

Das Grabmal ist 80 m im Durchmesser und 40 m hoch und geht über die Maße eines Privatmannes weit hınaus (6.12.54).

In Ravenna ist der Boden immer in Gefahr abzusinken und unter der Erde zu verschwinden (9. 5. 55).

Es ist kein schöner Beruf, Hund in Agypten zu sein (22. 11. 55).

Unsere Quizecte

Überprüfen Sie Ihr Wissen!

- 1. Wie heißt der augenblickliche Direktor unserer Anstalt? (Küpfmüller — Brecht — Völger — Klöppel)
- 2. Was ist AStA? (Hundename — unentbehrliche Einrichtung — Name einer Architekturstudentin - Sternbild)
- 3. Welches Bauwerk beanspruchte bis zur Fertigstellung die längste Bauzeit? (Fernsehturm in Stuttgart — Technische Hochschule Darmstadt — Versandhaus "Quelle" in Nürnberg — Westflügel der Technischen Hochschule Darmstadt)
- 4. Welcher Spruch steht im Hochschulwappen? (in vino veritas — suum cuique — mens agitat molem de nihilo nihil)
- 5. Zu welchem Zweck dient das nebenstehende Bild: (Reklame für den FILMKREIS der TH. - Werbeplakat der Bundeswehr - zur blossen Erheiterung - Werbung für das Spülmittel REI)

Die Antworten auf diese Fragen wollen Sie bitte einliefern im Geschäftszimmer der Redaktion, neben der Bühne der Otto-Berndt-Halle. Sie erreichen uns mittags von 12-14 Uhr.

Wohltätigfeitsbazar

Ein großer Posten (z. T. noch tragbarer) Mäntel. Hüte etc.

wird am Aschermittwoch im Vorraum der Otto-Berndt-Halle versteigert.

Der Erlös dient der Erhöhung der Mensa-Preise

Preißer

Gerichtsvollzieher

MITTIN KS NOCH NIE GEGESSEN WORDEN IST DARM STADTS TIENSA beliebt, bevorzugt VOR SCH

Die Bilder auf Seite 30:

rechts oben: Oskar Sima in "Das Mädchen ohne Pyjama"

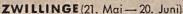
links unten: Brigitte Bardot "Das Gänseblümchen wird entblättert"



WIDDER (21. März - 20. April) In dieser Woche könnten Sie Pech mit Ihren Finanzen haben, falls solche noch vorhanden. Kaufen Sie also um Gotteswillen keine Lehrbücher in der Faschingszeit, mögen sie auch noch so unbedeutend sein. Seien Sie wachsam, wenn Sie mit Ihrer Freundin ausgehen, damit Sie nicht eingehen.

(21. April-20. Mai) STIER

Männlicher Typ. Geradezu prädestiniert für die kommenden Tage. Doch hüten Sie sich vor allzu großem Temperament, insbesondere in Angelegenheiten mit Jungfraumenschen.



Zwilling zu sein ist schwer, hauptsächlich wenn man allein ist. Vielleicht hilft Ihnen etwas mit Alkohol verdünntes Wasser dazu, daß Sie sich nicht so einsam fühlen. Es könnte sein, daß Sie dann Ihre Mitmenschen doppelt

sehen. Doch das sind dann keine Zwillinge.

Sollten Sie verlobt sein, so seien Sie vor Zwillingen gewarnt.

(21. Juni - 20. Juli) KREBS

Sie werden jetzt Seelenkummer haben. Besuchen Sie zur Abwechslung und Überbrückung dieser kritischen Zeit Vorlesungen oder ähnliche unterhaltende Veranstaltungen, jedoch keinen Maskenball: Krebse lassen sich leicht fangen.

LOWE (21. Juli - 21. August)

Architektentyp. Die Kraft und die Herrlichkeit des Löwen hat jetzt ihren Höhepunkt erreicht. In Liebesangelegenheiten jedoch etwas mit Zurückhaltung handeln. Schon mancher Löwe ist in die Grube gefallen, die man, wie schon das Sprichwort sagt, erst dann zudeckt.

(22. August — 22. September) JUNGFRAU Wenn dich die bösen Buben locken, so folge ihnen nicht!

WAAGE (23. September — 22. Oktober) Ausgeglichen wie Ihr Monatszeichen wird auch in diesen Wochen Ihr Gemüt sein. Weder ein verbauter Ministerschwanz, noch Ihre untreue Freundin oder irgend eine andere Katastrophe, wie Finanzschwund, Schnupfen oder Mensaessen wird Sie aus dem Gleichgewicht bringen. Und das ist auch gut so. Sie eignen sich zum AStA-Mitglied.

(23. Oktober — 22. November) **SKORPION** Sie werden Erfolg bei Prüfungen haben, jedoch sollten Sie vorher mindestens noch einmal eine Nacht geschlafen haben. Widersprechen Sie nicht voreilig einem Prüfenden. Was ein Meister werden will, krümmt sich beizeiten.

SCHUTZE (23. November — 20. Dezember)

Im Glücksspiel haben Sie Chancen. Sie kommen dadurch in den beneidenswerten Besitz einer größeren Geldsumme, die Sie an Fasching gut gebrauchen können. Doch verschießen Sie als Schütze nicht alles Pulver (Geld), sonst kommen Sie nur schwer wieder hoch.

(21. Dezember — 19. Januar) STEINBOCK Seien Sie nicht mehr so schüchtern. An Fasching dürfen Sie öffentlich Farben tragen. Auch im Gesicht. Lippenstift läßt sich mit Seife entfernen. Ungeschminkte Damen haben meist ernste Absichten.

WASSERMANN (20. Januar — 18. Februar)

Hüten Sie sich vor veralteten Scherzen! Drücken Sie Ihre Zigaretten nicht immer auf den Schultern der gleichen Dame aus, und kippen Sie kein abgestandenes Bier in das Dekollete Ihrer Tanzpartnerin. Sie könnten mißverstanden werden. Legen Sie mehr Wert auf Ihr äußeres Erscheinen. Rasieren und Waschen ist unter Umständen 2 mal in der Woche ange-

(19. Februar - 20. März) FISCHE

Skatspielertyp. Bei Studentinnen: Vamp.

Sie sollten Ihrer Leidenschaft nicht allzu sehr freien Lauf lassen. Ähnlich wie Krebsmenschen werden Fische durch Netze (das sind Löcher, die durch Fäden zusammengehalten werden) überlistet, meist durch Fischer. Es gibt aber auch Fischerinnen, die am Bodensee sogar für Schlagertexte Verwendung finden.



das







ochichulblumenhorofto



Unser

Redaktions-

astrologe

Senilo

las in den

Sternen für Sie













Nachrichten aus der Innung

Im Laboratorium für Werkstoffkunde wird gegenwärtig intensiv an der Entwicklung neuer Strahlrohre gearbeitet, welche vor allem große Festigkeit gegen Durchbiegung aufweisen sollen. Wie uns Professor Wiegand, der die Arbeiten leitet, versicherte, sind diese hauptsächlich für die Produktion von Garderobeständern für das Zintl-Institut und den Mensa-Vorraum bestimmt.

An der THD wurde ein DIXI-Club gegründet. Voraussetzung für die Aufnahme in diesen ist der Besitz eines mehrfarbigen Vehikels mit einem Mindestalter von 30 Jahren, das einschließlich Lenkrad noch mindestens vier Räder haben muß.

Die Krankenversicherung des Studentenwerks macht alle Studierenden darauf aufmerksam, daß sie für Unfälle, die dadurch entstehen, daß mittags zehn oder mehr Hunrige gleichzeitig in einen mit Tafelmessern gefüllten Kasten hineingreifen, in keiner Weise aufkommen wird.

Gerüchte, denen zufolge die Mensa-Kellner durch Umstellung des Betriebes auf Automation in Kürze beschäftigungslos werden sollen, erwiesen sich als unwahr. Vom Lehrstuhl für Fördertechnik wurde mitgeteilt, daß von einem Entwurf einer Saugförderanlage für Goulasch und Meerretich mit Anschluß an jeden Tisch keine Rede sein könne. Die bisher verwendeten Transportkarren sollen jedoch einen zugkräftigen Motor, ein Führerhaus und ein nicht geometrisch gestuftes Getriebe erhalten. Kommilitonen, was beginnen wir nur in den freiwerdenden 20 Minuten der Mittagspause? (die Red.)

Im Hofe hinter der Otto-Berndt-Halle lagern seit einiger Zeit ein 1000 hl/h Kreiselpumpenaggregat und einige druckfeste Siederohre von 2 m Durchmesser. Wir erfuhren aus sicherer Quelle, daß diese für den Bau der Bierleitung bestimmt sind, welche umliegenden Brauereien angeschlossen werden soll. Auch an ein Verteilernetz zu den Häusern der Verbindungen ist gedacht. Es soll von 20 bis 6 Uhr an die Versorgung angeschloßen werden.

Generalmusikdirektor Karl Mager legt Wert auf die Feststellung, daß im Westflügel der Hochschule, 1. Stock ein Lehrstuhl für angewandte Orchestermusik eingerichtet wurde.

Aufrichtiger Freund,

der dir unangenehme Dinge in's Gesicht anstatt hinter deinem Rücken sagt,

Erwachsener.

einer, der aufgehört hat zu wachsen, — außer in der Mitte, Eingebildeter Esel,

Mann, dessen Ansichten von den eigenen abweichen,

Fußgänger,

verheirateter Mann, der ein Auto besitzt,

Freies Land,

wo du sagen kannst, was du denkst, wenn die Mehrheit dasselbe denkt,

Nadel,

früher schwer in einem Heuschober zu finden, jetzt ebenso schwer in in einer Frauenhand,

Frau,

etwas, was beim Tanzen rückwärtsgeht.

die darmstädter studentenzeitung 1-57 為若服務

Sie Die Hochschulblume las für

Mit einer selbstgemachten Olympischen Fackel hielten Studenten der Universität von Sydney ihren Oberbürgermeister und Tausende von Zuschauern zum Narren. Der Oberbürgermeister erwartete auf der Treppe zum Rathaus den Fackelläufer, um das nach Melbourne zu tragende olympische Feuer zu grüßen. 30 000 Zuschauer jubelten, als die Studenten zu dem Oberbürgermeister liefen und ihm eine aus einem silberngestrichenen Stuhlbein gefertigte Fackel überreichten. Der Oberbürgermeister ergriff die Fackel und begann seine Ansprache, bis er plötzlich merkte, daß die Farbe noch klebrig war. "Unsere Freunde von der Universität halten so etwas wohl für sehr lustig", war sein Kommentar. (Queen's Journal, Kingston)

Ihr schönstes Geheimnis verrät Ihnen hier Maria selbst.

Maria Schell ist soeben aus einem heimlichen Tropen-Paradies der Dschungeln und Blumenwälder zurückgekehrt, wo sie mit dem Mann ihres Herzens während vier ereignisreicher Wochen in glückseliger Gelöstheit umherstreifte und auch manches Abenteuer bestand. (Heim und Welt, 8. 2. 57)

Rüstzeug fürs Examen

Ein Student der Medizin in Oxford hatte aus alten Vorschriften festgestellt, daß die Universität verpflichtet sei, ihm als Erfrischung während der Anstrengungen seines Abschlußexamens eine Kanne Bier kostenlos zur Verfügung zu stellen. Er vertrat diese Forderung so beharrlich, daß er schließlich das Bier erhielt. Die erboste Verwaltung suchte nun ihrerseits in den alten Vorschriften und fand heraus, daß der Student sich während des Examens mit einem Schwert zu umgürten habe. Wegen Nichtbefolgung dieser Vorschrift er-teilte die Verwaltung dem Studenten eine Geldbuße von fünf Pfund Sterling. (Die Zeit 4. 9. 52)

Mit größter Strenge

Und dann ereignete sich die Katastrophe. Als nämlich aus dem Munde der schönen Sybille trompetenartig der "Sang an Ägir" erscholl, verfiel der Affenpintscher in krampfhafte Zuckungen und begann ein fürchterliches Geheul, welches den Gesang gellend übertönte. Sybille unterbrach sich und rief dem Fürsten unwirsch zu: "Jagen Sie die Bestie hinaus!"

Werbeplakate, mehrfarbig, preisgünstig im Studentischen Filmkreis THD durch I o b o - d r u c k.

Eulenburg beeilte sich, dieses zu tun, um das arme Tier von seinen Qualen zu befreien. Doch der Hund konnte nicht mehr laufen, und so mußte Fürst Philipp das arme Wesen hinaustragen, das dann noch einige Tage krank in seinem Körbchen lag, bis es wieder munter herumzuspringen vermochte. Bill v. Bismarck verzog keine Miene. (Heim und Welt, 8. 2. 57: Hinter den Kulissen des Hohenzollernhofes, Teil VII)